Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Ericus Osvald

Betrübeter Christen Seelen-Fasser und Trähnen-Stiller über tödlichen Hinzug ihrer herzliben Blut-Verwandten : Bei ser weiland ... Fr. Barbara Margarita Linstowinn/ gebohrnen Bluchcherinn/ aus dem Hause Sukow/ Welche am 15. Tage des Jenner-Monats/ izt-lauffenden 1679. Jahres ... abgeschiden ... Leichbestatung/ ...

Güstrow: Scheippel, 1679

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746813201

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Osvald, E.,

auf B. M. Blücher,

Ehefr. des Linstow.

Güstrow. 1679.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746813201/phys_0001
DFG

Betrübeter Christen

Seelen = Fasser

und

Trähnen = Stiller

über tödlichen Hinzug ihrer herzliben Blut-Verwandten.

Bei der weiland Wol-gebohrnen Frauen/

Fr. Barbara Margarita Linstowinn/

gebohrnen BLUCHCHERINN/

aus dem Hause Sukow/

Welche am 15. Tage des Jenner-Monats/ izt-lauffenden 1679. Jahres sanft und wol-selig in JEsu abgeschiden aus disem Jammer-Tahle in den Himmels-Saal/

Leich = Bestatung/

aus dem Spruchche Baruchs im 4. Cap. 23. vers. vorgestellet

von

ERICO OSVALDI, Predigern

zu Lütendorff.

Güstrow/

Gedruckt durch Christian Scheippeln/ Anno 1679.

61

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746813201/phys_0005

DFG

Denen Wol-gebohrnen

Hn. Christoffer Linstowen /

auff Garz Erb-Herrn

als hoch-betrübeten Hn. Witwer.

Hn. Levin Hinrich }
Hn. Antonius Diterich } Linstowen /

als herzlich-bekümmerten Hn. Söhnen.

Fr. Barbara Sofia Linstowen /

Tit. Hn. Richard Bassevitzen auff Dratow

Ehe-Liebesten.

J. Elisabeth Maria }
J. Sofia Katarina } Linstowen /

als hoch-traurenden Fr. und Jungf. Töchtern.

Meinen allerseits höhst zu ehrenden Herren/Frauen

göttlichen Krafft-Trostes / väterlicher Regirung und

Dero sämtlicher

Denen Wol-gebohrnen/

Frauen Sofia Katarina gebohrnen von Knuten/
Verwitweten Blüchcherinn/ als der Wol-sel. Frauen
Fr. Stif-Mutter.

Herrn Ernst Ludewig Blüchchern /
auf Sukow Erb-Herrn.

Fr. Anna Margarita/ gebohrnen Blüchcherinn/
sel. Hn. Andreas Lüderitzen auf Nakeln hinterlassenen
Witwen.

Fr. Katarina Elisabeth/ gebohrnen Blüchcherin/
sel. Hn. Augustin Diterich Flotowen auf Stuhr nach-
gebliebenen Witwen.

Fr. Sofia Hedewig/ gebohrnen Blüchcherinn/
H. Hinrich Andreas Freibergen auf Karchow
Ehe-Liebesten /
als der Wol-sel. Frauen / Hn. Bruder und Fr. Schwestern.

und Jungfrauen / übergebe mittelst Anwünschung
Gnaden-Schirms auf Begehren dise Leich-Predigt /

Dihnst-Ehren-und Gebet-willigster

Ericus Oſvaldi, P. L

Anwunsch.

IM Nahmen unsers aller-süssesten Seelen-Trösters und Trähnen-Stillers JEsu Christi / der uns tröstet in allerlei Trübsaal / alle unsere Trähnen in seinen Sak samlen / und diselben freundlich von unsern Augen wischen wolle / Amen.

Præfatio.

Vor-Rede.

Luc. 7. v. 13.

WEine nicht / spricht dort der leutselige / mitleidende und tröstende JEsus zu jener betrübten Witwen von Naim. Es sind kurze / aber rechte Kern-Worte. O ihr hoch-betrübete / und sämtlich anwesende Leid-tragende libeste Seelen! Wi sol ich bei Eingang diser meiner Traur-Rede euch anreden? Bessere Worte weiss ich nicht zufinden / di kürzer begriffen und kräftiger nachdrükken / als das ich mit meinem Heilande JEsu einem jeden mitleidend und tröstend zuruffe: Weine nicht. Und zwar lokket mihr dise zwei Wörtlein vom innersten meines Herzens heraus der gegenwärtige betrübete Zustand.

Di

Di weiland Wol-gebohrne Frau / Fr. Barbara Margarita Linstowen / gebohrne Blüchcherinn aus dem Hoch-Adelichen Hause Sukow ist erblichchen. Der unversöhnliche Menschen-Würger hat si disem Hochadelichen Hause entrissen. Man hat si / wi den Jüngling zu Naim / zu Grabe hinaus getragen. O des betrübeten Tages! Darüber stehet der Wol-gebohrne Herr / Hr. Christoffer Linstow / izt hochbetrübeter Herr Witwer / beträhnet und fast gantz erstarret / und ob er wol sagen möchte mit jenem Könige Plammenito, da er seiner Gemahl und Kinder beraubet wurde: Domestica mala majora sunt lachrymis: Der Jammer / welchen man an seinen Haus-Genossen und liebesten Herz-verwandten sihet / ist grösser / als das man ihn gnugsam beweinen könte; So treibet doch di inbrünstige Heftigkeit der Schmerzen / welche er über dem Verlust seines halben Herzens empfindet / das Herz-Blut zu den Augen heraus / di davon ganz erröhten. Der Herr Sohn gegenwärtig erstaunet über solcher Begebniss / seine Zunge wird gleich durch den Schmerzen angebunden / ohn ein Wort zu reden / und hat Mühe den Bach seiner Augen zustopffen. Was sol ich sagen von dem Herrn Sohn / so izt abwesend? Ach / wi kläglich wird er thun / so bald er den traurigen Abtritt seiner gelibtesten Frau Mutter erfahren wird! Mich düncket / ich sehe schon / wi er Anfangs gleichsam in ein steinern Bild verwandelt stehe / und bald darauf / um seinem Herzen Lust zu machchen / so vihle Klage-Worte / so manche Seufzer / und so häuffige Trähnen ausschütte. Mich düncket ihn zu schauen gleich einer Marmel-Seulen / deren Röhre mit Wasser rinnen.

Herodot. lib. 3.

Sehe ich di Frau und Jungfern Töchter an / so gemahnen si mich nicht anders als eine stets-trihffende Wolke. Die trüben Jammer-Wolken haben ihr Angesicht überzogen / welche immer regenen. Di Trähnen dringen wi Fluhten aus ihren Augen / und wollen sich nicht lassen aufhalten. Der gesamten hoch-adelichen Verwand- und Freundschafft stehen di Augen voll Wasser. Darum widerhole ich nochmahls: Weinet nicht.

Ps. 80. v. 6. Ihr klaget und winselt mit David: Ach HErr GOtt! du speisest uns mit Trähnen-Brot / und tränkest uns mit grossem Masse voll Trähnen. Es ist nicht ohne / der libe GOtt hat dises hochadeliche Haus und Geschlecht eine Zeit her zimlich mitgenommen / und zu weinen verursachchet. Kaum ist der Trähnen-Bach ein wenig zugedämmet / so reisset der Tod anderwerts wider ein Loch / das das Wasser überlauffen muss. Vor wenig Jahren müste es sich entblösset sehen zwo liber Haus-Zihrden auf einmahl an den beiden Jungf. Töchtern: Zugeschweigen der vorhergehenden Trauer-Fälle. O wi oft ist hi zwischen ihr Brot und Trank mit Trähnen vermischet worden / da bald hi bald dort ein liber Blut-Freund dise Welt gesegenet! Wenn man gemeinet / di Trauer abzulegen / so hat man si fort wider anzihen müssen. Wenn die geschlagene Wunde sich ein wenig gesetzet / und zur Heilung angelassen / so ist si von neuen wider aufgerissen / und immer blutiger und schmerzender gemacht worden. Unter allen ist diser Riss der schmerzlichste / und diser Schmerz der heftigste / in dem an einer Seiten der hochbetrübete Hr. Witwer einer so lihb-wehrten Ehe-Gemahl / mit welcher er in di 40. Jahr her eine so geruhige

hige / gewünschete und gesegnete Ehe besessen: Anderer Seiten di weh-klagende Kinder einer so herz-liben Mutter / di si so christlich erzogen / so fleissig versorget / so herzlich für si gebetet / so inbrünstig si gelibet / beraubet sein müssen / und si in disem Leben nicht mehr umhälsen können. In Wahrheit wol ein recht bitters Trähnen-Brot und wol ein recht herber Trähnen-Trank mit vollem Masse. Aber was wil ich mit dergleichen Erinnerungen di Schmerzen häuffen / und di Trähnen noch mehr reizen? Es ist gnug / ihr hoch-betrübeten Herzen / es ist gnug. Höret / wi euer JEsus euch zuruffet: Weinet nicht. So stillet denn einmahl eure Trähnen / und weinet nicht.

Mit weinen ist nichts ausgericht /
Ihr schwächt euch nuhr / und hilfft ihr nicht.

Gedenket zurükke / wer euch dise Taffel gedekket / und das Trähnen-Brot samt dem grossen Masse voll Trähnen auff gesetzet habe? Ach HErr GOtt / sprecht ihr / du hast es gethan. Wol denn! Es kommt von Freundes Hand. So nemet es doch an von der Hand des liben GOttes mit Gedult. Es ist kein Gift / sondern lauter Heil / was GOtt gibet und schikket / ob es gleich uns bitter schmekket. GOtt lässet kein mahl was widriges über uns kommen / so uns böse scheinet / daraus er nicht immer was bessers machchen könne. Darum sehet nu erstlich auf GOtt. Darnach gedenket an eure wol-sel. Frau Gemahl und Mutter. Si ist gestorben / si ist aber selig gestorben; und was sage ich gestorben? Si ist in ihrem Heilande sanft und selig entschlaffen. Si ruhet in JEsus Armen. Und ô ich

wil

4. B. Mos. 23. v. 10. wil mihr nicht mehr wünschen/ als diſes: Meine Seele ſterbe nuhr des Todes diſer Gerechten/ und mein Ende werde wi ihr Ende! Erinnert euch des zukünftigen/ da der allmächtige GOtt Si euch wider geben wird mit Wonne und Freude ewiglich. Si redet euch gleichſam aus ihrer Ruhe-Stäte tröſtlich alſo zu:

Geſegn' euch GOtt der HErre/
ihr meine Vihl gelibt'/
ach ſeid nicht allzu ſehre
um mein hinzihn betrübt/
bleibt feſt im Glauben ſtehen/
wihr werden kurzer Zeit
einander wider ſehen
dort in der Seligkeit.

Ich halte mich aber hi ſchihr zu lange auf. Wende mich derhalben zu unſerm vorhabenden Spruchche/ der uns zu Stillung der Trähnen mehrere Mittel an di Hand geben wird. Und damit deſſen Abhandelung fruchtbahrlich gedeie/ wollen wihr zuſöderſt GOtt um des H. Geiſtes kräftigen Beiſtand anruffen in einem demühtigen und gläubigen

Vater Unſer.

Die Worte / so bei vorstehender Leich-Predigt zuerklären sind belibet worden / stehen geschriben in dem 4. Cap. am 23. vers. des Buches Baruch / also:

Ich habe euch zihen lassen mit Trauren und Weinen / Gott aber wird euch mihr wider geben mit Wonne und Freude ewiglich.

Eingang.

Præparatio.

Hoch-Leid-tragende / sämtlich GOtt-ergebene Freunde! Wenn unser vertrauter Heiland JEsu Christus seine liben Jünger lehren wil / wi si sich in diser Zeit Leiden / Trübsaal und Traurigkeit schikken / und dasselbe am besten überwinden können / spricht er: Fasset eure Seelen mit Gedult. Luc. 21. v. 19. Ἐν ὑπομονῇ ὑμῶν κτήσασθε τὰς ψυχὰς ὑμῶν. Dise Worte geben uns ein sonderbahres Nachdenken. In der Grichischen Grund-Sprache stehen zwei wol-merkwürdige Wörtlein. Das erste ist ὑπομονὴ, welches verdolmetschet wird Gedult. Heisset sonst eigentlich Sustentatio, ein Aufenthalt / damit man einen Anfall auf- oder zurükke hält. Wi man mit einem Schilde di Pfeile auffänget. Oder / wi man mit Mauren und Wällen den Anlauff eines Feindes aufhält. Oder / wi man ein reissendes Wasser mit einem Damme aufhält / das es nicht durchbrechche / und das Land ersäuffe. Ein solcher Aufenthalt ist di Gedult. Von dem

NB ὑπομονὴ Sustentatio, qva impetus & incursus alicujus rei sustinetur, Scapul.

4 Crux est amara sagitta ex dulci manu Dei. Nazianz. Kreuz / Unfall und Herze-Leide spricht der Lehrer Nazianzenus. Kreuz ist ein bitterer und Schmertzlicher Pfeil aus der süssen und liben Hand GOttes. Das dringet durch das Hertz. Dazu kommt denn der hellische Mord- und Lügen-Geist. Wenn etwa ein widerwärtiger Zufall uns betrifft / so gebrauchet der Traur- und Schrekken-Gast solche Gelegenheit / und machchet unser Winseln und Wehklagen zu lauter scharffen Pfeilen / di er auf unsere Seelen zurükke treibet und abdrükket. Ja unser Trauren und Weinen selbst gehet uns an Seel und Leben. Traurigkeit tödtet vihl Leute. Kreuz und Unglük wird in heil. Schrift auch den Wassern verglichen. Deine Fluhten / mein GOtt / rauschen daher / daß hi eine Tihffe und da eine Tihffe brausen / alle deine Wasser-Wogen und Wellen gehen über mich / klaget David. Da schreiet ein angefochtener Christ oftmahls: GOtt / das Wasser gehet mihr bis an di Seele. Ich versinke im tihffen Schlamme / da kein Grund ist / ich bin im tihffen Wasser / und di Fluht wil mich ersäuffen. Wider solches alles ist das beste di Gedult. Gedult ist der Schild / damit wihr die feurigen Pfeile des Bösewichts können auffangen und ausleschen. Paulus nennet es den Schild des Glaubens. Denn der Glaube ist die Mutter der Gedult. Aus dem Glauben wird di Gedult erzeuget / von dem Glauben wird si ernähret und erhalten / wi ein Kind von der Mutter. Gedult ist di starke Maur / damit wihr den Anlauff des Kreutzes aufhalten können / daß es nicht di Seele verletze. Gedult ist der feste Damm / wider den Einbruch des Kreuz- und Trähnen-Wassers / daß es di Seele nicht ersäuffe. Mit kurzem: Di Gedult ist der Aufenthalt / damit ein gläubiger

Syr. 30. v. 25.
Ps. 42. v. 8.
Ps. 69. v. 2. 3.
Ephes. 6. v. 16.

biger Christ allem zustossenden Unglük begegnen / und sich wider Unglauben / Mistrauen und Verzweifelung aufhalten kan. Darum spricht der Herr JEsus: Fasset eure Seelen mit Gedult.

Das zweite Wörtlein ist Κτήσασθε. Κτᾶσθαι heisset erlangen / zu wege bringen. Im Kreuz und Unglük verleuret sich oft unsere Seele.

Κτάομαι, acqviro, comparo. Scap. Κτήσασθαι εὔνοιαν, Comparare benevolentiam, Isocr.

In grossen Trauren / Angst und Schmerzen
verlihrt das Herz sich aus dem Herzen.

Es scheinet / als wenn mit dem Klagen / Seufzen und Weinen zugleich di Seele mit hinfahren wolle. Da sol es dann heissen: Κτήσασθε ψυχὰς ὑμῶν. Holet eure Seele wider; Sehet zu / das ihr eure Seelen wider erlanget. Wi denn? ἐν ὑπομονῇ, durch den Aufenthalt der Gedult. Durch Gedult wird di Seele erhalten / wenn wihr uns der Güte GOttes gläubig erinnern. Denn da spricht man: Was betrübest du dich / meine Seele / und bist so unruhig in mihr? Harre auf GOtt / denn ich werde ihm noch danken / das er meines Angesichtes Hülffe und mein GOtt ist. Ps. 42. v. 12

Der Lateinische Dolmetscher hat dise Worte also gegeben: Per Patientiam vestram possidete animas vestras. Besitzet eure Seelen durch eure Gedult. Ist Gleichniss-weise gesaget. Gleich wi einer sein Gut und Ritter-Sitz sich nicht lässet nemen: Also sollen auch wihr unsere Seele / di unser bestes Gut ist / so uns von GOtt gegeben / uns durch keine Widerwertig-

4 keit nemen lassen / sondern den Besitz derselben durch di Gedult aufenthalten und beschirmen / so lange es GOtt gefället / und biß er diselbe durch ein seliges Ende zu sich fordert. Nimand sollen wihr über unsere Seelen Gewalt einräumen / es sei auch / was es wolle / ohn GOtt allein.

Lutherus verteuschet es gahr fein: Fasset eure Seelen mit Gedult. Denn gleich wi man das jenige / was man lihb hat / und nicht gerne verliren wil / mit beiden Händen und Armen umfasset / und feste an sich drükket: Also fasset ein christlicher Kreuz-Träger seine Seele mit den beiden Armen des Glaubens und der Hoffnung / wikkelt si in di helige Gedult / und hält si feste an sich in stetiger Gelassenheit; und da ist er sicher. Man saget: Gedult überwindet alles. Ein gedültiger ist besser denn ein starker; spricht Salomon. So ist es. Ein starker mag überwunden werden. Wer war Goliath? Wer Simson? Di Gedult aber kan nicht überwunden werden. Das meinet auch Paulus / wenn er saget: Gedult bringet Erfahrung / Erfahrung aber bringet Hoffnung / Hoffnung aber lässet nicht zu Schanden werden. Di Gedult ist der höheste und beste Aufenthalt eines Christen. So fasset nu eure Seelen mit Gedult. Bedenket / ihr meine Libesten in GOtt / wi bochnöhtig und nützlich euch und uns allen dise Tugend sei. Wihr sind in dise Welt eingegangen mit dem Bedinge / daß wihr bereit sein müssen alles zu leiden und zu dulden. Es wird auch nimand zu der Freude des Himmels gelangen / der so weichlich und furchtsam ist / daß er nuhr allein wünschet / nichts zu leiden. Darum spricht Paulus:

Spruch. Sal. 16. v. 32.

Rom. 5. v. 4.

Paulus: Gedult ist euch noht / auf daß ihr den Willen GOttes tuht / und di Verheissung empfahet. Hebr. 10. v. 36.
Ach ädele Gedult! Aber selzam. Dis himmlische Kräutlein wächset nicht in Allemanns Garten. Wo findet man es denn? Es wächset allein in gläubiger Christen Hertzens-Garten / wird gezeuget aus dem Samen des göttlichen Trost-Wortes / hineingesäet durch den heiligen Geist / und kommt zum fruchtbahren Wachsthum durch den Glauben / befeuchtet von dem Himmels-Tau göttlicher Gnaden / und bestralet von den freundlichen Libes-Blikken der Sonnen der Gerechtigkeit JEsu Christi. Nu wihr wollen aus vorbesagten Worten Baruchs dises ädele Kräutlein auffleſen / und unsere Andacht fortsetzen / zu betrachten / welches denn sei Propositio.

Betrübeter Christen Seelen-Fasser und Trähnen-Stiller /

das ist:

Wi ein betrübeter Christ / bei tödlichem Abgang herz-gelibeter Blut-Verwandten / seine Seele mit Gedult fassen / und seine Trähnen stillen könne und solle.

HErr GOtt Zebaoth / tröste uns / lass leuchten dein Antlitz / so genesen wir. Amen. Ps. 80. v. 20.

Abhandelung. Tractatio.

WEnn ich meine Seele nicht setzete und stillete / so ward meine Seele entwehnet / wi einer von seiner Mutter entwehnet wird: spricht David. Er redet da von den Zeiten seiner Verfol- Ps. 131. v. 2.

4 gung und seines Elendes/ und nimmet ein schönes Gleichnis von einem zahrten Milch-Kindlein/ das nach der Mutter Brüsten winselt. Als wolte er sagen: Wenn ich in Nöhten und Aengsten bin/ so ist meiner Seelen nicht anders zu Muhte/ als einem Kindlein/ das nach der Mutter-Milch dürstet/ weinet und schreiet: Da ist meiner Seelen sehr bange nach Trost/ und findet nirgend Ruhe/ ohn in meinem GOtte. Ja ihr düncket oft/ si sei ohn GOtt. GOtt wolle sich ihrer nicht mehr annehmen/ weil er ihr seine Brüste/ das ist/ den Trost des Heils entzihet. Wenn ich denn da meine Seele nicht setzete und stillete mit dem Worte Gottes/ welches mein einiger Trost allezeit ist in meinem Elende/ und also diselbe nicht in Gedult fassete/ so wäre ich längst vergangen. Ja wenn ich mich mit Ungedult in di Traur versenkete/ und den schwer-mühtigen Gedanken nachhing/ so ward meine Seele von GOtt entwehnet/ abgeführet/ und abgesondert/ gleich wi ein kleines Kind/ das von seiner Mutter entwehnet wird/ oder dem di Mutter abstirbet. Wi nu dasselbe unaufhörlich weinet und schreiet/ und sich nicht kan zu friden geben/ ja wol oft gahr verschmachtet/ wenn es der Mutter-Milch entrahten muss: Also ging es mihr auch: Meine Seele wolte sich nicht trösten lassen/ es fand sich in ihr ein stetiges Seufzen und Heulen/ das mein Saft vertroknet/ wi es im Sommer dürre wird; und hätte endlich gahr verschmachten/ verzagen und verzweifeln müssen/ wenn ich meine Seele nicht gesetzet und gestillet hätte mit der süssen Milch des göttlichen Wortes.

Pſ. 119. v. 92.

Pſ. 32. 4.

Gedenket an den liben David/ ô ihr herzlich betrübeten/ di ihr über eurer Wol-sel. Fr. Gemahl und

Mutter/

Mutter / oder anderer nahen Bluts-Freunde / Abscheiden euch fast in Trähnen schwemmet. So ist es: Wo man den Trauer-Gedanken immer nachgehet / da wird di Seele immer mehr und mehr verunruhiget / und von GOtt abgeführet oder entwehnet / so daß man endlich an ihn gahr nicht mehr gedenket / und verzagen muß. Gewiß / je mehr wihr uns der Traurigkeit ergeben / je weiter sind wihr von GOtt ab. Und da ist keine Hülffe / bis wihr unsere Seele stillen / wi eine Mutter ihr weinendes Kindlein / mit den süssen Betrachtungen von der all-regirenden Weisheit / Güte und Allmacht Gottes. Dazu vermahnet uns der H. Geist im 46 Psalm: Seid stille / und erkennet / Ps. 46. v. 11.
daß ich GOtt bin. Wenn wir das thun / so kommt es endlich heraus / daß wihr sagen können; Sei nu wi- Ps. 116. v. 7.
der zu Frieden / meine Seele / denn der Herr thut dihr gutes. Denn du hast meine Seele aus dem Tode 8.
gerissen / meine Augen von Trähnen / meinen Fuß vom 9.
Gleiten. Ich wil wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen. Denn durch stille sein und hof- Esa. 30. v. 15
fen werdet ihr stark sein: spricht GOtt bei Esaia im 30. Cap.

Wi und womit aber können und sollen wihr in tödlichem Hintritte der liben Unserigen unsere Seelen fassen / und unsere Trähnen stillen?

Das wollen wihr lernen aus dem Sprüchlein Baruchs: Ich habe euch zihen lassen mit Trauren und Weinen / GOtt aber wird euch mihr wider geben mit Wonne und Freude ewiglich. Es handelt zwar der Prophet in disen Worten / wi auch in seinem gantzen Buche / eigentlich von der Hinwegführung der Kinder Israel in di Babilonische / Gefängnisse /

se / welche zumahl erbärmlich waar / und nicht ohne Trauren und Weinen zubetrachten / geschweige anzusehen und selbst zu erfahren / wobei er di tröstliche Verheissung thut / das si GOtt nach verflossenen 70. Jahren in das Land und zu der Stad Jerusalem würde wider bringen. Dennoch aber hat er sein Absehen auch auf etwas weiters hinaus. Im übrigen ist diser des Volkes Jsrael Auszug ein feines Fürbild des Abzuges der Unsern durch einen seligen Tod aus disem Leben ; und jener Widerkunft ein Fürbild der frölichen Auferstehung von den Todten / und des seligen Einganges in das himmlische Jerusalem / das droben ist / das unser aller Mutter ist. Und geben uns demnach dise Worte 4. schöne Haupt-Mittel an di Hand unsere Seelen zu fassen und unsere Trähnen zu stillen.

Gal. 4. v. 26.

Includit qvatuor remedia qvorum

I. Dei voluntas, qvæ est

Das erste ist / Gottes allein weiser Raht und Wille. Jch habe euch zihen lassen. Das Wort lassen / deutet auf jemand / der es so ordnet / und nach dessen Willen man etwas zulässet. Wer hat es denn geheissen? Wer hat es so geschikt und verhänget ? GOtt hat es gethan. Also spricht Baruch : GOtt hat mihr grosses Leid zugeschikket. Und abermahl : Jhr Kinder / leidet gedultig den Zorn / der von GOtt über euch kommt. Seid getrost / und schreiet zu GOtt / denn der euch hat wegführen lassen / wird eurer nicht vergessen. Gleich wi nu der Ausgang der Jsraeliten nicht geschach ohn Gottes Willen und Verhängniss / von wegen ihrer Sünden : Also zihet auch kein Mensch / vihl mehr aber kein Christ / durch den zeitlichen Tod von hinnen / es sei denn GOttes Raht und Wille / in dessen Händen eines jeden Zeit stehet. Einem jeden

Bar. 4. v. 9. 25. 27.

Ps. 31. v. 16.

Men-

Menschen ist seine Zeit abgemässen / und diselbe Zeit ist einem jeglichen bestimmet nicht von ohngefehr / wi etliche Heiden schwatzen / sondern nach dem es der Schöpfer selbst / der himmlische Vater / haben wil. GOtt ist es / der di Menschen lässet sterben / Psalm 90. v. 3. GOtt / welcher alle Haar auf unserm Haupte gezählet hat / deren keines ohn seinen Willen muss auf di Erde fallen. Matth. 10. v. 30. Muss doch ohn Gottes willen nicht ein Sperling verkaufft werden / Luc. 12. v. 6. Wi vihl weniger kan ohn seinen Willen sterben ein Mensch / der nach seinem Bilde erschaffen; nicht mit Gold und Silber / sondern mit dem teuren Blute des unbefleckten Lämleins JEsu Christi erlöset; mit dem heiligen Geiste gesalbet und versigelt ist auf den Tag der Erlösung; und auf welchen di heiligen Engel beschiden sind / nicht allein in disem Leben / sondern auch im Tode / da si der Gläubigen Seelen tragen in Abrahams Schoss. GOtt hat den Menschen gemacht aus der Erden / und macht ihn wider zur Erden / und bestimmet ihnen di Zeit ihres Lebens. Alle unsere Tage sind auf sein Buch geschriben. Daher saget auch Hiob: Der Mensch hat seine bestimmete Zeit di Zahl seiner Mohnden stehet bei dihr / ô GOtt / du hast ihm ein Zihl gesetzet / das wird er nicht überschreiten.

Unicuiq; mortalium tempo dimẽsum est, nec tempus illud fortuito casu, ut nonnulli ethnici fabulantur, sed prout ipse conditor pater voluit, unicuiq; dimẽsum est. Athanas. apol. de fuga. 1. B. M. 1. v. 27. 1. Petr. 1. v. 18, 19. Ephes. 4. v. 30 Ps. 91. v. 11. Luc. 16. v. 22. Syr. 17. v. 1, 2, 3 Ps. 139. v. 16. Hiob. 14. v. 5.

Hi möchte nu jemand vihlleicht gedenken: Wi aber / ist denn GOtt nicht grausam / daser sein Geschöpfe also betrübet / und dazu dem Tode übergibet? Hat er denn Lust an dem Elende und Verderben der Menschen? Es scheinet ja nicht anders / als müsse er einen Wolgefallen haben an unserm Jammer / in

I. Bona.

dem er einen Menschen lässet sterben/ und di Angehörigen zugleich damit in di schmerzlichste Trähnen/ ja in solche Angst versetzet/ di fast ärger ist als der Tod? Aber/ ô betrübte Seele/ lass dihr dinen. Es lässet ja der libe GOtt wol zu/ daß di Menschen sterben/ auch nicht ohn grosses Weh und Hertze-Leid der nachbleibenden: Nicht aber/ als belustigte er sich an solchen Dingen. Denn er hat den Tod nicht gemacht. Sondern alles zu unserm besten/ welches er in di bitterste Traur und unter den leiblichen Todt verstekket/ wi ein guter Arzt di Gesundheit-Mittel unter bittere Tränke und Pillen. Ach welche Pein würde es sein/ und welcher Zorn/ wenn GOtt di Menschen alhi libsse ewig leben unter so überhäufften Kummer/ Arbeit/ Krankheiten/ Jammer und Sorgen. Es muss ja Gnade sein/ wenn er uns aus solchem Ubel durch den zeitlichen Tod los machet/ und in die himmlische Seligkeit zu sich nimmet. GOtt ist ja von Natur gut/ und di höheste Libe. Das höheste Gut teilet seine Güte allen mit/ gleich wi di Sonne ihr Licht. Sei demnach ferne/ daß jemand sagen wolte/ GOtt tuhe dem Menschen etwas böses. Ob es gleich unsern sündlichen Augen und Sinnen nicht allemahl gut und nützlich vorkommt/ so ist es doch alles gut/ und nichts schädlich/ was GOtt an uns thut/ auch das jenige/ was uns am allerschädlichsten dünket. Solch Vertrauen müssen wihr zu ihm fassen: Er hat di Menschen libb; ist ein Libhaber des Lebens/ und ist seine Lust uns gutes zu tuhn. Solche seine Libe hat er in seinem Worte durch vihl Bilder uns zu erken-

Weish. c. v. 13

Terminus vitæ humanæ præfixus, est consilium Dei, qvi cui vult addit, & ubi jubet, eripit, omnia faciens ad singulorum utilitatem. Athanas. resp. ad qvæst. 113. Antiochi.

Marc. 10. v. 18.
1. Joh. 4. v. 16.

1. B. Mos. 33. v. 3.
Weish. 11. v. 27
Jer. 32. v. 41.

kennen gegeben/ als wenn er solche vergleichet der Libe einer Gluck-Hennen/ Matth. 23. v. 37, einer Mutter/ Esa. 66. v. 13. eines Bräutigams/ Hos. 2. v. 19. Matth. 25. v. 6. Und zwahr nicht/ als wenn seine Libe nuhr disen gleich und nicht grösser wäre/ sondern weil bei uns keine Zeichen grösser Libe/ als das Exempel und Bilde einer Gluk-Hennen/ einer Mutter und eines Bräutigams. Das er uns aber sonst vihl heftiger libe/ zeuget er bei dem Esaias am 49. cap. v. 15. da er spricht: Wenn auch ein Weib ihres Kindes vergessen würde/ so wil ich doch deiner nicht vergessen. Daraus schleusst sich ja sichcher/ das GOtt nicht etwas wolle oder tuhe/ das uns schädlich sei. Sein Wille ist allezeit gut/ liget nuhr daran/ das unser Wille das Gute nicht verkehre. Sein Wille ist der beste/ unser Wille der böseste. Wenn wihr nu das erkennen/ und in christlicher Demuht erwägen/ so wird sich di bekümmerte Seele bald zu friden geben/ und der Trähnen-Bach sich stillen.

Deus nobis suum amorem significatur9, gallinarum charitatem, matrum misericordiam, sponsorum amorem profert, non qvia duntaxat tantum nos amet, sed qvia his exemplis non alia apud nos majoris signa vel argumenta. Qvod enim magis nos amet, docet Esaias c. 49. Chrysost. in Ps. 34.

Sol demnach dises das allererste sein/ das wihr in unserm Traur- und Trähnen-Stande auf GOtt sehen/ seinen heiligen Willen erkennen/ und demselben unsern Willen geduldig unterworffen. Es ist ein köstlich Ding/ geduldig sein/ und auf di Güte des HErrn hoffen. Hingegen ist nichts peinlicher und schädlicher/ als mit Ungedult sich GOttes Willen widersetzen. GOtt dräuet das Wehe denen/ di mit ihrem Schöpfer hadern. Daher rühret es/ das GOtt solchen Widerspenstigen seinen freudigen Geist entzihet/ das kein

2. Immutabilis.

Klagl. Jer. 3. v. 26.

Esa. 45. v. 9.

Trost bei ihnen haften kan; Si müssen sich in ihrem Trauren und Weinen selbst verzehren / und ihnen selbst eine tägliche Kwaal sein. Und was ist doch wol töhrichter / als wenn wihr uns so gahr nicht zu Friden stellen wollen / so wol in allen andern Zufällen / als in der unserigen Absterben? Gottes Wille hält doch seinen Lauff / wihr nemen ihn für gut an oder nicht. Wer wil seinem Willen widerstehen? Was GOtt tuht / kan kein Mensch hindern. Darum ist das beste /

Lenimentum aliqvod miserarum est, non reniti. Lipsius Cent. 1. ep. 42. Hebr. 10.

daß man gedultig seinen Sinn
nuhr geb' in Gottes Willen hin.

GOttes Willen nicht widerstreben / lindert unser Kreuz guten Teils. Gedult ist euch Noht / daß ihr den Willen GOttes thut / saget Paulus.

Dises betrachtete unter andern fleissig di Wol-sel. Frau Linstowinn / und erzeigete sich hihrinne als eine gute Christinn. Ach mit was standhafftem Gemühte überwand si hidurch vihl schweres Ungemach / das ihr sonst wol unmüglich wäre zu ertragen gewesen. Sonderlich erwise si solches in ihrem lezten Lager / da si sich in ganzer Gelassenheit dem Willen Gottes untergab. Eins um das ander waar nuhr ihr herzliches Seufzen:

HErr / wi du wilt / so schiks mit mihr
im Leben und im Sterben /
allein zu dihr steht mein Begihr;
ach lass mich nicht verderben!
Erhalte mich in deiner Huld /
sonst wi du wilt / gib nuhr Gedult /
dein Will' ist ja der beste.

Und

Und ferner: Ich hab mein Sach GOtt heimgestellt/
er machs mit mihr/ wies ihm gefällt.
Wenn mein GOtt wil/ so wil ich mit
hinfahrn im Frid:
Sterben ist mein Gewinn/ und schadt mihr
nicht.

Gedenket an ihr Ende/ ô ihr Gelibeten/ und folget ihrem Glauben nach. Ja/ sprecht ihr/ wer nuhr könte: Wi kan man ein so bitteres Scheiden verschmerzen? Wahr ist es/ uns kommt es schwwer an. Es lässet sich unser Wille nicht so leicht beugen/ aber da ist das beste/ auf GOtt sehen. Dein Wille/ spricht Augustinus, muss sich nach GOttes Willen richten/ du must Gottes Willen nicht nach deinem Sinne beugen/ so wird dein Herz rechtschaffen sein. Und hihrinne muss ein Christ sich fleissig üben/ in allem zustossenden Kreutze Zeit seines Lebens GOtt stille zu halten. Es fället wol im Anfange schwer/ nichts desto weniger wird di Ubung endlich einen Meister machchen. Solche Ubung aber wird leicht/ wenn ein Christ mittelst fleissigem Gebete in steter Betrachtung des göttlichen Willens Gotte sich ergibet. Gedult bringet Erfahrung/ Erfahrung aber bringet Hoffnung. Wi ging es dem liben David? der konte sich auch anfänglich nicht darein schikken/ daser auch schihr verzagete/ und meinete/ es sei gahr aus mit GOttes Güte/ und seine Verheissung habe ein Ende. Da er aber in seinem Betrübniss an GOtt gedachte/ sprach er: Ich muss das leiden/ di rechte Hand des Höhesten kan alles ändern. Wihr müssen von uns selbst ausgehen/ und

August. super Ps. 35.

Rom. 5. v. 4.

Ps. 77. v. 9.

4. 11. Meminisse

debemus, voluntatē non nos nostram, sed Dei facere debere, secundùm qvod nos Deus qvotidiè jussit orare. Qvàm præposterum qvamq; perversum est, ut qvum Dei voluntatem fieri postulemus, qvando evocat nos & accersit de hoc mundo Deus, non statim voluntatis ejus imperio pareamus. Cyprian. de mortalit.

GOtt bei uns lassen eingehen/ ohn welchen Fleisch und Blut es für sich nicht tuhn kan. Wihr müssen bedenken/ das wihr nicht unsern/ sondern Gottes Willen tuhn sollen/ wi er uns befohlen hat täglich zu beten: HErr dein Wille geschehe. Welch ein verkehrtes Werk wäre es aber/ wenn wihr seinem Willen nicht bald gehorchen/ da er uns oder di unsern aus diser Welt abfordert/ da wihr doch bitten/ das sein Wille geschehen möge: spricht ein alter Lehrer. Der libe GOtt hat seine Uhrsachchen/ das er sich nicht alle wege nach unserm Willen richtet. Es wäre uns selbst auch nicht gut. Unser Wille bedenket/ ja verstehet nicht/ was nütz oder schädlich ist. O wenn es allemahl ginge/ wi wihr wol wünschen/ in was erschrekliche Gefahr würden wihr gerahten.

3. Utilis.

GOtt ist der alte kluge Vater. Er verstehet unser Heil am besten. So lässet er uns auch meistens darum vihl Kreuz und grosse Angst erfahren/ oder nimmet uns/ was wihr hertzlich liben/ daser unsere Gedult und Libe prüfe/ und erforsche/ ob wihr di unsern auch liber haben/ als ihn. Oder/ das er andern Neben-Christen auch zeige/ ob wihr ihn/ als unsern GOtt/ so libb haben/ das wihr unsere Ehe-Gatten/ Kinder/ Aeltern/ Freunde ihm gern wollen geben und folgen lassen. Wi könte man wissen/ ob Gedult in uns wäre/ wenn wihr nicht willig das Kreutz auf uns nemen/ und mit tapffern Gemühte ertragen? Und eben darinnen prüfet er auch nu/ ihr Herz-betrübeten/ eure demühtige

tige Gelassenheit / um zu sehen / diweil ihr euere Gemahl und Mutter lihb habet / GOtt aber diselbe auch libet / ob euere Libe zu ihr der Libe Gottes gerne in Demuht weiche / und es geschehen lasse / daß GOtt si mehr libet / als ihr / und si zu sich nimmet. Ein undankbahrer gibet das gelihene Gut seinem HErrn nicht wider. Ihr müsset gedenken / daß GOtt vihl mehr Theil an der Wol-sel. Frauen habe / als ihr selbst. Denn ob si wol ist euere herz-libeste Gemahl und Mutter / so ist si doch Gottes Geschöpff und Hände-Werk. Er hat si euch eine Zeitlang nuhr gelihen / und zwahr mit dem Bedinge / daß er si wider abfodern könne. Und dis geloben Ehe-Gatten insonderheit bei der Vertrauung GOtt ja an / si wollen sich zwahr von einander nicht scheiden / allein wenn GOtt nach seinem Willen si scheide durch den zeitlichen Tod / da wollen si seinem Willen stille halten / ob si gleich aus eigenem Willen einander nimmermehr verlassen möchten. Darum muß man bei solchen Trauer-Fällen und Abfoderungen der liben unserigen ein Herz ergreiffen / und mit Hiob sagen: Der HErr hat es gegeben / der HErr hat es genommen. Wi es dem HErrn gefallen / so ist es geschehen. An solchen willigen Herzen träget GOtt ein sonderliches Wolbehagen. Wer dises alles zu Gemühte führet / und zuforderst auf GOtt und seinen Willen sihet / der kan in allen Fällen seine Seele in Gedult fassen / und seine Trähnen stillen. Ein solcher Christ singet allewege: Hiob. 1. v. 21. 1. Sam. 15. v. 22. Ulm.

GOtt

GOtt ist mein Trost und Zuversicht /
mein Hoffnung und mein Leben:
was mein GOtt wil / das mihr geschicht /
wil ich nicht widerstreben /
sein Wort ist wahr / denn all mein Haar
er selber hat gezählet /
er hüt und wacht / stets für uns tracht /
auf das uns ja nichts fehlet.

Können demnach di betrübeten nachgelassenen bei tödtlichem Hinzuge der ihrigen ihre Seele nicht besser fasse noch ihre Trähnen stillen / als wenn si diselben in christlicher Gelassenheit dem Willen GOttes abfolgen lassen / mit Baruch sagend: Zihet hin / ihr Liben. GOtt weiss / wi herzlich gern wihr euch bei uns behalten wolten / weil es aber ihm anders gefället / so wollen wihr euch auch wider seinen Willen nicht aufhalten. Darum zihet hin.

Zihet hin in JEsus Nahmen /
libste Mutter / libstes Herz /
ob wihr euch gleich allzusamen
lassen zihn mit grossem Schmerz /
weil es aber Gottes Wille /
wollen wihr ihm halten stille.
Zihet hin in GOttes Reich /
GOttes Engel leite euch.

II. Universalis moriendi necessitas, qvæ Ps. 103. v. 15. 16.

Das zweite Mittel ist di allgemeine Sterbligkeit. Hi müssen wihr auf den verstorbenen sehen. Darauf weiset uns das Wörtlein euch. Ich habe euch zihen lassen. Wer ist es denn / den wihr zihen lassen? Es ist ein Mensch. Was ist aber ein Mensch? Der

Mensch

Mensch ist in seinem Leben / wi Gras / er blühet / wi eine Blume auf dem Felde / wenn der Wind darüber wehet / so ist si nicht mehr da / und ihre Stete kennet si nicht mehr / spricht der 103. Psalm. Und Esaias: Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte ist wi eine Esa. 40. v. 7. Blume auf dem Felde; Das Heu verdorret / di Blume verwelket / denn des HErrn Geist bläset darein. Di Kirche singet also:

Was ist der Mensch? Ein Erden-Kloss /
von Mutter-Leib' an nakt und bloss /
bringt nichts mit sich auf dise Welt /
kein Gut noch Geld /
nimmt nichts mit sich / wenn er hinfällt.

Alles / was lebet / sterblich ist. Der weise Mann Solon ward eins gefraget / was der Mensch wäre? Darauf gab er zur Antwort: Putredo est in exortu, Antoninus. der Mensch ist Koht und Stank im Anfange: bellua in vita, ein böses Tihr im Leben; esca vermium in morte, und eine Speise der Würme im Tode. Ist fast eben / was Sirach saget: Was erhebet sich di arme Erde und Asche? Ist er doch eitel schändlicher Koht / weil er noch lebet / und wenn der Arzt schohn lange daran flikket / so heisset es doch endlich also: Heute König / morgen todt; und wenn der Mensch todt ist / so fressen ihn di Schlangen und Würme. Kläglicher Zustand der Menschen! Di nicht allein ihr ganzes Leben lang so vihl Mühe und Arbeit / so vihl Sorgen und Grämnissen / so vihl Plage und Widerwertigkeit / so vihl Jammer und Herze-Leid / so vihl Schmerzen und Kranckheiten / so vihl Trauren und Sir. 10. v. 9. 10. 11. 12, 13.

Weinen / di keine Feder fassen / und kein Redener alle beschreiben kan / unterworffen sein / sondern auch von der Wigen an in steter Furcht des Todes leben müssen.

I. ex peccato orta.

Bar. 4. v. 6.

Du lieber GOtt / woher kommt doch das? Das bildet uns ab di gefängliche Hinführung der Kinder Jsrael / davon Baruch saget: Darum / das ihr GOtt erzürnet habet / seid ihr euren Feinden übergeben.

Rom. 5. v. 12.

Ach! di Sünde / ist di Haupt-Kwelle alles solchen Jammers. Durch di Sünde ist der Tod in di Welt kommen. Gleich wi aus einem faulen Aase Würme wachsen / di es verzehren: Also wächset aus der Sünde der Tod / nach welchem der sündliche Leib von Würmen verzehret wird. Wenn der Mensch nicht gesündiget hätte / wäre er für dem Tode frei und sichcher bliben. Er waar zu dem Ende in das Paradis versetzet / auf das er / wenn er zu seines Schöpfers Gehohrsam mit fester Libe verbunden bliebe / dermahl eins zu dem himmlischen Engel-Lande ohn Leibes-Tod eingehen solte: spricht Gregorius. Nach dem aber derselbe einmahl GOtt seinem Schöpffer ungehohrsam worden / und sein Gebot übertreten / waar alsbald das Uhrteil ausgesprochchen: Du solt dich mit Kummer auf Erden nähren dein Leben lang. Jm Schweisse deines Angesichtes solt du dein Brot essen / bis das du wider zu Erden werdest / davon du genommen bist. Also das es nu mit Recht heisset / wi Herodotus saget: Omninò calamitosa res est homo. Ein Mensch ist durchaus ein elende Ding. Dises Leben / wenn es köstlich gewesen ist / so ist es doch nuhr

Ad hoc homo positus erat in paradiso, ut si se ad Conditoris sui obedientiam vinculis charitatis astringeret, ad cœlestem Angelorum patriam qvandoq; sine carnis morte transiret. Greg. l. 4. Mor.

1. B. Mos. 3. v. 17. 19.

Herod. l. 1.

Ps. 90. v. 10. Mors munus

nuhr eitel Mühe und Arbeit gewesen / denn es fähret schnell dahin / als flögen wihr davon. Und der Tod ist eine nohtwendige Last der verderbeten Natur. Der Tod ist der Sünden Sold.

necessarium est naturæ corruptæ. Chrysost. in Matth. c. 10. Rom. 6. v. 23.

Weil denn dise Verderbung der Natur allen Menschen gemein / so ist auch allen das Sterben gemein. Der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrungen / diweil sie alle gesündiget haben. Mit dem Bedinge werden wihr alle gebohren / daß wihr nohtwendig den sterblichen Leib einmahl auszihen müssen. Nuhr zwo Personen finden wihr / di lebendig gen Himmel aufgenommen sind: Henoch und Elias. Welches geschehen allein zum Zeugnisse / daß nach disem ein ander Leben folgen werde. Von allen andern heisset es: Du bist Erde / und solt zu Erde werden. Wi ein irrden Geschier zerfällt / also der Mensch.

2. omnibus imposita. Rom. 5. v. 12. Semel nato non mori quandoq; minimè concessum. Procop. de bell. Pers. l. 1. 1. B M. 3. v. 24. 2. B. Kon. 2. v. 11. 1. B. M. 3. v. 19.

Erd' ist er / und von der Erden /
muss zu Erd' auch wider werden.

Cræsus muss so wol sterben / als Irus. Des reichen Mannes tägliches Wolleben bestehet eben so wenig / als des armen Lazarus Elend. Der schöne Absolon muss so wol di Schuld der Natur bezahlen / als der ungestalte Esopus. Di schöne Rahel so wol / als di trihffäugige Lea. Der starke Simson so wol / als der schwachche Zacheus. Der hurtige Asahel so wol / als der lahme Mephiboseth. Der alte Methusalem / welcher neunhundert / neun und sechzig Jahr erreichete / so wol / als das siben-tägige Söhnlein Davids. Suche di Bibel durch / so wirst du finden / daß in den Geschichten

Luc. 16. v. 22.

schichten aller Väter das Ende ist: Und er starb. Lauff di ganze Welt durch/ frage in allen Städen/ Dörffern und Häusern/ allenthalben wirst du gleichsam an der Tühr den Tod angemahlet sehen/ mit diser Bei-Schrift: Etiam hic tum. Hi bin ich auch.

Ps. 89. v. 49. Josu. 23. v. 14. Wo ist jemand/ der da lebe/ und den Tod nicht sehe? fraget David. Wenn Josua sterben sol/ so beschreibet er seinen Tod also: Ich gehe hin den Weg aller Welt.

5. non impediendā. Und hiwider ist kein Aufhalten. Semiramis bauete einen trefflichen Garten/ der für ein Wunder der Welt gehalten wurde/ es waar aber kein Kraut darinne zu finden wider den Tod. Der grosse Alexander konte wol herrliche Geschenke austeilen/ aber di Unsterbligkeit konte er nimand geben. Er muste selber sterben. Di ganze Welt bezwang er fast/ aber den Tod konte er nicht bezwingen. Mit einem Worte:

Hiob 14. v. 1. 2. Der Mensch vom Weibe gebohren/ lebet kurze Zeit/ und ist voller Unruhe/ gehet auf/ wi eine Blume/ und fället ab/ fleucht wie ein Schatten/ und bleibet nicht. Das erkannte auch der weise Heide Seneca, da er spricht: ich werde nicht der erste sein/ der da stirbet/ auch nicht der lezte. Alle di vor mihr gewesen/ sind dahin/ di nach mihr kommen werden/ müssen folgen: ich bin zu dem Ende in dis Leben eingegangen/ daß ich wider daraus gehe.

Moriar nec primus, nec ultimus, omnes me antecesserunt, omnes sequuntur, hac conditione intravi, ut exirem. Senec.
Cui nasci contigit, restat mori. Lipsi. Cent. 5. ep. 86.

Das macht di Sünd'/ o treuer GOtt
dadurch ist komm'n der bitter Todt/

der

der nimmt und frisst all Menschen-Kind/
wi er si sind/
fragt nicht / wes Stands noch Ehr si sind.

Das kläglichste ist noch / das dises kurzen Lebens Kürze so gahr ungewiss / und niman di Stunde seines Todes abrechnen kan. Der weise Mann Bias hat pflegen zu sagen: Man müsse des Menschen Leben also abmässen / als ob er lange und auch kurze Zeit zu leben habe. Dises kurze Leben lässet uns keine Hoffnung machchen auf vihl Jahre. Wenn ein Mensch gebohren wird / so kan man nichts gewisses von ihm sagen / ob er werde reich oder arm / gesund oder krank / stark oder schwach / klug oder närrisch werden / allein dises kan man gewiss sagen / er werde sterben / doch auch nicht wenn / wi und wo. Im Zunemen nemen wir ab. Wihr sind alle reiff gnug zum Tode / so bald / ja auch noch ehe / wihr gebohren werden. Sihe / meine Tage / spricht David / sind einer Hand breit bei dihr / und mein Leben ist wi nichts vor dihr. Wihr Finger breit ist eine kurze Masse; und was ist geringer / als ein nichts: Also ist unser Leben. Hinfälliges Leben / flüchtiges Leben / ungewisses Leben!

4. Incerta.
Brevis est vita, & ipsa brevitas semper incerta Augustin. serm. 16. de verb. Dom.
Maxim. serm. 67.
Vitæ summa brevis spem vetat inchoare longam. Horat. l. Od.

Crescendo decrescimus, Senec.
Ps. 39. v. 6.

Usus.

Wer wolte in dieser Betrachtung nicht alle eitele Eitelkeit aus dem Sinne schlagen? Vergeblich bemühet sich ein Mensch / das er so rennet und eilet nach der Welt Ehre / Gunst / Pracht / Reichthum / Wollust und Herrligkeit. Weiss er doch nicht / wi lange er dessen allen genihssen / und wer es nach ihm krigen wird. Schändliche Tohrheit der jenigen / di alhi ihre sündliche

Ps. 39. v. 7.

che Lüste und Begihrden zu allerhand Laster anspornen / dem Fleische den Zügel vorhängen / meinen / seine Lüste erfüllen sei di höheste Glückseligkeit / und denken nicht zurüke an di ungewisse Gewisheit des Todes. O wehe denen / welche also von ihrem lezten Stündlein überrascht werden! Mancher meinet / er habe noch vihl Jahre vor sich / wolle dises Lebens gebrauchen / weil er noch jung / und sei Zeit gnug von Sünden abzulassen / wenn er sich zum Uberdrusse damit gesättiget. O gefährliche Einbildung! Di Zeit ist kurz / und läufft geschwinde hin. Der Tod eilet immer mit seinem Spihsse hinter uns drein. Mancher ist hingefahren / da er sichs am wenigsten versehen.

Heut roht /
morgen todt;
heute stark /
bald im Sark;
heute sind wir lihb und wehrt /
Morgen niman uns begehrt.

Selig ist / wer dises fleissig bei sich bedenket / daß er sterblich ist. Ein solcher wird leicht alles Welt-Wesen verachten. Denn was kan doch für Freude und Wollust in disem Leben sein / da man Tag und Nacht gedenken muss: Izt / izt wirst du sterben? Dise Erinnerung machchet uns auch gedultig sanftmühtig / demühtig / ja si macht uns christlich leben / und in steter Bereitschaft ein gutes Gewissen im Glauben bewahren. Darauf folget denn ein selig sterben. Derowegen / mein Christ / machche dich mit dem Tode bekannt durch fleissige Erinnerung der Sterbligkeit / daß du ihm

Cic. I. Tuscul. qv.

Effice tibi mortem cogitatione familiarem, ut si

freudig

freudig entgegen gehen könnest / wenn deine Zeit kommt. Solches kan nicht füglicher geschehen / als wenn du nuhr bedenkest / daß du ein Mensch seist. Denn alle Menschen müssen sterben. Schreibe demnach in dein Hertz und an di Wände di Worte des weisen Mannes: Ich bin auch ein sterblicher Mensch. Weish. 7. v. 1.

ita forstuserie possis illi obviam exire. Senec. epist.

Homines mortales sût Cic. l. 1. de nat. deor.

Si homo es, id qvod es, semper esse te cogita. Curt. l. 7.

Wi auch in disem Stükke die Wol-sel. Frau Linstowinn billig gerühmet wird / als welche durch solche stetige Erinnerung so wol ihrer sündlichen Schwachheit als ungewissen Sterblichkeit eingedenk gewesen / wi si oft zu wiederholen pflegen: Ach wihr sind Menschen. Daher si sich immerzu durch fleissiges Gebet und wahre Ubung der Gottseligkeit zu einer seligen Hinfahrt bereitet / diselbe auch numehr erlanget / uns sämtlich ein Beispihl der Sterbligkeit an sich selbst hinterlassend.

Welches auch denen Hoch-adelichen Trauer-Herzen zum Seelen-Fasser und Trähnen-Stiller dinen sol. Ich habe euch zihen lassen. Wen denn? Einen sterblichen Menschen / welchem gesetzet waar einmahl zusterben. Ist nu di sel. Frau ein Mensch gewesen / was ist es denn selzames / daß si aller Menschen gemeines Ende erreichet? Was ist es neues / wenn ihr begegnet ist / was allen Menschen nohtwendig begegnen muß? Derowegen / ihr Hochbetrübeten / traget doch mit Gedult / was nicht zu ändern ist. Ja / sprecht ihr / wihr wissen wol / daß si sterben müssen / könten uns auch wol zu Friden geben / wenn si nur noch eine Zeitlang hätte bei uns bleiben mögen. Aber was ist es mehr? Was uns lihb ist / das lassen wihr zu keiner Zeit gerne fahren. Und wenn si gleich ein paar Jahr

Hebr. 9. v. 27.

länger

länger gelebet / so hätte si doch endlich den Weg alles Fleisches gehen / unterdessen aber auch mehr Unglück ausstehen müssen. Denn eben das bringet uns dis Leben mit / je länger es währet / je mehr böses wihr zum Teil sehen / zum Teil erfahren und fühlen / zum Teil auch selbst begehen. Lange leben ist lange leiden / lange sündigen. Dessen allen ist si nu befreiet. Wer wolte ihr nicht Glük wünschen zu solcher herrlichen Erlösung? Uber dem erinnert euch ihres geführten christlichen Wandels / und des darauf folgenden seligen Endes. Es kan ja kein böser Tod sein / wo ein gutes Leben vorhergegangen. Hi muss ich euch zu Gemühte führen di Worte / di der HErr Lutherus an Hans Reineken schreibet über den Tod seiner Ehe-Frauen: So ist auch / saget er / das ein hoher Trost / das di sel. Frau in solchen Gnaden und so säuberlich und christlich aus disem Jammer-Tähle geschieden ist. Daran euch GOtt greifflich anzeiget / das er nicht aus Zorn / sondern aus eitel Güte mit euch handelt. Es ist der höheste Schatz auf Erden eine liebe Haus-Frau / aber ein seliges Ende ist ein Schatz über Schatz und ewiger Trost. Dise schöne Worte appliciren sich gahr eigentlich auch auf eure sel. Frau und Mutter. Tröstet euch damit unter einander / und gedenket dabei: Ihr habet keinen Menschen zihen lassen. GOtt ist ja nicht von euch gezogen / sondern nuhr ein Mensch. O wol euch / wenn ihr nuhr GOtt noch behalten habet / der kan und wil euch mehr als tausend Mütter sein. In Betrachtung dessen fasset eure Seelen und stillet eure Trähnen / sprechchende:

Hoc nobis affert longiq; vitæ spacium, qvod plura mala partim videmus, partim sustinemus, partim perpetramus. Nazianz. in orat. funeb. de fratre Cæsario. August. l. 1. de C. D. c. 11. Tom. 12. Wittemb. fol. 168.

Zihet

Zihet hin aus disem Leiden/
Herzen-Mutter und Gemahl/
weil es ja muss sein geschciden/
ob es uns gleich bringet Kwaal,
denn euch waar dis kurze Leben
sterblich/ wi auch uns/ gegeben:
Dis versüsset unser Leid/
daß ihr wol gestorben seid.

Das dritte Mittel ist di selige Endschaft diser mühseligen Wanderfahrt. Hi müssen wihr Leben und Tod der Gläubigen gegen einander halten. Darauf weiset uns das Wörtlein zihen. Ich habe euch zihen lassen. Dises Leben ist nichts anders als ein tägliches Zihen/ Reisen und Wandern/ dessen Ende der Tod ist. Gleich wi der Mensch durch di Geburt in dises Leben zu dessen mühseligen Walfahrt einzihet/ also zihet er durch den Tod wider daraus. Di Geburt ist der Anfang unserer Wanderschaft/ der Tod aber der Ausgang. Der Apostel Paulus nennet das Leben einen Lauff/ und den Tod desselben Lauffes Vollendung Ich habe den Lauff vollendet. Gahr recht. Denn das wenigste können wihr still sitzen und ruhen/ das meiste müssen wihr mit Rennen und Lauffen zubringen. Bald gehet der Weg hiher/ bald dort hin. Wihr sind gleich den Boten-Läuffern/ di sich keinmahl recht ausruhen/ ohn was si schlaffen. Mühseliges Leben/ da keine Ruhe ist/ ehe uns der Tod di Augen zudrükket/ und ein Ende machchet/ welches geschicht bei einem zeitiger/ bei dem andern später. Es lautet aber sehr lihblich: Ich habe euch zihen lassen. Der Tod ist

III. Peregrinationis finalitas. Ubi termino

2. Timot. 4. v. 7.

nicht ein Tod / sondern nuhr ein Auszug aus diser Welt / und ein Einzug in das himmlische Vater-Land. Das betrachtete auch wol Gorgias, als er gefraget wurde / ob er auch gern sterben wolte / da sprach er: Nein / mit nichten wil ich sterben / sondern ich wil hertzlich gern aus diser stinkenden Wonung der Welt ausgehen oder auszihen. Gleich wi ein Wanders-Mann aus einer Herberge zihet in di andere. Oder / gleich wi ein Mites- oder Pacht-Mann aus einem Hause auszihet / und in ein anders ein. Also sind wihr hi auch fremde und Pilgrim. Wihr haben hi keine bleibende Stelle / sondern suchen di zukünfftige. Unser Wandel / πολίτευμα oder Bürger-Recht ist im Himmel. Wihr sind hi wi di Wanderer. Wi vihl Tage unsers Lebens wihr vollbringen / so vihl Schritt nahen wihr zu dem bestimmeten Orte: Wihr gehen durch dises Leben / gleich als durch einen Weg: spricht Gregorius. Was ist lange leben anders als zum Ende lauffen? saget Augustinus, de verbo Dom. serm. 40. Wenn wihr sterben / so zihen wihr aus der alten Herberge in eine neue. Lasset uns aber hi ein wenig stille steben / und beschauen di beiden Oerter / woraus und worein wihr zihen.

Stob. serm. 117.

Ps. 39. v. 14. Hebr. 13. v. 14. Phil. 3. v. 20. Quot dies vitæ peragimus, qvasi in itinere ad locum propositum tot partibus propinqvamus: Præsentem vitam qvasi viam subeundo transimus. Gregor. in moral.

I. Der Ort / woraus di sterbende zihen / heisset di Welt. In Wahrheit eine böse Herberge / darinne der Teufel Wirt ist. Di Welt ist ein solcher Ort / da vihl Bosheit / wenig Weisheit / da alles kohtig / alles schlipfferig / alles mit Finsterniss bedekket und mit Strikken beleget ist / da di Seelen in Gefahr schweben / und di Leiber geplaget werden / da alles Eitelkeit und Seelen-Angst ist. Also beschreibet si der alte Lehrer Bern-

I. à qvo sive egressionis.

Bernhard. in serm.

Bernhardus. Solches erfähret ein Christ täglich. Denn was hat und findet er doch gutes in der Welt? In der Welt habet ihr Angst: Das hat unser Heiland längst vorher gesaget. Joh. 16. v. 33. Wenn der Alt-Vater Jacob seines Lebens Lauff und ganzes Glük / so er in der Welt gehabt / beschreiben wil / spricht er: Wenig und böse ist di Zeit meines Lebens / und reichet nicht an di Zeit meiner Väter in ihrer Walfahrt. 1. B. Mos. 48. Wi nu Wanders-Leuten allerlei zu handen stosset / si müssen Hitze und Kälte / Regen und Schnee / Wind und Wetter vertragen / oft auch bei gottlosen Leuten und an gefährlichen Orten einkehren: Also gehet es auch einem Christen. Ach was muss der nicht ausstehen / so lange er in diser Welt ist? Er muss einen Kreuz-Berg auf / den andern absteigen / und oft im finstern Tahle wandern. Er muss sich manchen rauhen Unglücks-Wind unter di Nasen stossen lassen. Wi oft wird er von bösen Leuten geängstet / das er mit David ausschreien muss: Wehe mihr / das ich ein Fremdling bin unter Mesech / und muss wohnen unter den Hütten Kedar / es wird meiner Seelen lang zu wohnen bei denen di den Fride hassen. Ps. 120. v. 5. 6. Di Welt ist doch keinem Christen hold. Zugeschweigen des allgemeinen Jammers / damit di Welt erfüllet ist. Si ist ja wol ein rechtes Angst- und Marter-Haus / ein Trähnen-Tahl. Das müssen unter andern di hochadelichen Trauer-Herzen izt zeugen und bekennen. Und wer ist wol zu finden / der von beständigem Glük rühmen könne? Wenn einer gleich lange lebet / und ist frölich in allen Dingen / so gedenket er doch nuhr Pr. Sal. 11. v. 8.

der bösen Tage / daß derer so vihl ist / denn alles / was ihm begegnet / ist eitel. Daher spricht Bernhardus: Di lange Wanderschaft dises Lebens ist nichts mehr / als eine Häuffung der Arbeit und Schmerzen. Und dises schikket GOtt also / damit wihr dises Leben nicht mehr liben als den Himmel / sondern des gegenwärtigen ermüdet nach dem ewigen uns sehnen. Uber das ist di Welt eine rechte Verhinderung der GOttseligkeit / und eine Reizung zu vihlen bösen. Es ist nichts gemeiners / als Kains Herz / Sodoms Geilheit / Labans Betrug / Doegs Zunge / Joabs Gruß / Judas Kuß. Sonderlich zu diser lezten Zeit / da Sünde / Schande und Laster nicht mehr geachtet / sondern fast für Tugend gerechnet wird. Da man nach GOtt und seinem Worte nicht fraget. Wol recht hat der sel. Herr Lutherus gesaget: Di Welt ist ein Stall voll böser Buben. Kürzlich:

Secreto Dei consilio agitur, ut hujus peregrinationis tempore electorum via turbetur. Via qvippe est præsens vita, qva ad patriam tendimus, & idcirco hîc occulto judicio freqventi turbatione conterimus, ne vitam præ patria diligamus. Gregor. in Moral.

In der Welt ist nichts zu finden
als nuhr Teurung / Pest und Streit /
und was sonst di grossen Sünden
bringen für Beschwerligkeit /
sonderlich kommt noch ein Schwert /
das der Christen Herz durchfährt.
O vihl besser selig sterben /
denn durch solchen Zwang verderben.

Wann nu di liben unserigen aus diser Welt zihen / so entgehen sie allem solchen Jammer und Gefahr.

2. ad qvem seu ingressionis.

2. Wohin zihen si aber? In den Himmel. Glük zu! Glük zu / ihr seligen Seelen! Di Kinder

Israel

Jsrael zogen aus dem gelobeten Lande in schwere Gefängniss und Dienstbahrkeit. Hi aber kehret sich es um. Di frommen werden bei Zeiten abgefordert / dass si von den gottlosen nicht länger geängstet werden. Der frommen Tod ist ein Abzug aus der Arbeit in di Ruhe / vom Schweisse zu der Erfrischung / von der Hoffnung zu dem Schauen / von der Walfahrt zu dem Vater-Lande. Er ist eine Reise zu einem bessern Leben / eine Erlösung vom bösen / ein Abzug von der Erden zu dem Himmel / von Menschen zu den Engeln / und zu GOtt selbst. Der Tod der Heiligen ist herrlich / in Wahrheit herrlich / als das Ende aller Arbeit / als di Vollendung des Siges / als di Tühr des Lebens und der Eingang in di vollkommene Sichcherheit. Gahr schöne nennet ihn Methodius φαρμακευτικὴν κάθαρσιν ψυχῆς καὶ σώματος, eine heilsahme Arzenei / dadurch Seel und Leib von allen Sünden und Flekken gereiniget werden. Denn wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde, O seliger Wechsel! ô glüklicher Hingang! Selig sind di Todten / di in dem HErren sterben von Nu an / ja der Geist spricht / dass si ruhen von ihrer Arbeit / und ihre Werke folgen ihnen nach. Da lernet nu / ihr gläubigen Kinder Gottes / wi wunderlich Gott di seinen führe. Hi in der Weit hat es oft das Ansehen / als gehe es alles wider den Strom / und GOtt führe di seinen über Stok und Stein / durch Feuer und Wasser / Luft / Berge und Tahl / dass oft di ganze Welt saget / er werde ihnen di Hälse entzwei führen / und gahr abstürzen: Wi Lutherus sel. spricht. So kommt es doch endlich zu einem herrlichen Ende.

August. de vita christian. c. 5.

Bernhardus.

Chrysostomus.

Bernhard. in ep. de transitu Malach.

Methodius.

Rom. 6. v. 7. Offenbar. 14. v. 13.

Usus.

Psal. 4. v. 4.

Luther. in Psal. 4.

Denn was ist der Tod / dafür wihr uns so entsetzen? Di Ruhe / Freude und wahres Leben; Oder so ja etwas böses daran / so ist er den Gottlosen allein böse. Di Gläubigen aber zihen hin aus der Sterblichkeit

1. Corint. 15. v. 53. in di Unsterblichkeit. Jenem ward gesaget / das sein Vater gestorben wäre / da sprach er: Halt ein mit solcher Lästerung / mein Vater ist unsterblich. Das heist

Socrat. hist. eccles. ja wol: Sterben ist mein Gewinn. Darum liber

Phil. 1. v. 21. Christ / lass dihr nicht grauen für dem Tode / der dich

Cic. de senect. dahin führet / wo du ewig sein wirst. Wihr müssen

Cic. l. 1. Tusc. qv. doch einmahl sterben / und das ist das Ende alles Elendes.

Cyprianus. O welche Herrlichkeit / ô welche Sicherheit ist das / freudig von hinnen auszihen / herrlich hinausgehen unter Kreuz und Elende / im Augen-Blikke seine Augen zu schlihssen / damit man di Welt und Menschen angeschauet / und diselben so fort aufthun / das man GOtt und Christum sehe? O welch eine geschwinde Reise! Du wirst endlich von der Erden entzogen / das du in das Himmel-Reich hinauf gerükket werdest. Nachche es / wi jener

Titius Exempel-Buch p. 781. frommer Lehrer / der in seinen Todes-Zügen sprach: Nuncibo ex conspectu peccatorum in contubernium Angelorum. Nu wil ich aus den Augen der Sünder gehen in di Gesellschaft der Engel. Und wi der alte Mathesius sprach: Ich wil heim / ja ich wil gahr heim. O welche Glükseligkeit ist des zuachten / wenn wihr dises Lebens Mühe entzogen hinreisen

Qvanta felicitas est existimanda, subtractis his laboribus terræ proficisci ad illum æqvissimum judicem, pa- und hinzihen zu dem gerechtesten Richter und freundlichsten Vater / der uns für di Arbeit Ruhe / für den Tod das Leben / für di Finsterniss das Licht / für di irdischen und vergänglichen di ewigen und himmlischen Güter schenket. Darum lasset uns unverzagt hingehen

zu

zu unserm Erlöser JEsu Christo. Lasst uns unerschrokken hinzihen zu jenem Hauffen der heiligen und gerechten. Denn wihr werden gehen zu unsern Vätern / wihr werden kommen zu unsere Glaubens Lehrern / wihr werden dahin gehen / wo Abraham seinen Schoss ausbreitet / wihr werden dahin gehen / wo das Paradis der Wolluſt und Freuden ist.

rentemq; indulgentissimum, qvi pro laboribus reqviem, pro morte vitam, pro tenebris claritatem, pro terrenis & brevibus bonis æterna & cœlestia largiatur. Lactant. lib. 7. c. 27.

Intrepidè eamus ad redemptorem nostrum Jesum Christum. Intrepidè pergamus ad illum sanctorum cœtum justorumq; conventum. Ibimus enim ad patres nostros, ibimus ad illos fidei nostræ præceptores, ibimus eò, ubi sinum suum expandit Abraham, ibimus eò, ubi paradisus est jucunditatis, nullæ nubes, nulla tonitrua. Ambros. de bono mortal. c. 12.

Komm / ô Tod / du Schlaffes Bruder /
komm und führe mich nuhr fort /
löse meines Schiffleins Ruder /
bringe mich an sichchern Port /
es mag / wer da wil / dich scheuen /
du kanst mich vihl mehr erfreuen /
denn durch dich komm ich hinein
zu dem schönsten JEsulein.

Ein solch unerschrokken Herz hatte auch di Wol-sehl. Frau Linstowinn. Man sahe und merkete an ihr nimahls eine Entsetzung für dem Tode. O wi willig und bereit waar si hinzuzihen / das si auch ihr Verlangen nach einem seligen Ende zu erkennen gab durch di schönen Sterbe-Lider und Seufzer / di si betete / und nichts libers hören möchte / als wenn man ihr solche Gebete um ein seliges Ende vorlase. Wi si denn selber unter andern anfing / sich erinnernd der vorstehenden Reise / den schönen Gesang: HErr

Herr JEsu Christ/ meins Lebens Licht/
mein Trost/ mein Heil und Zuversicht/
auf Erden bin ich nuhr ein Gast/
und drückt mich sehr der Sünden Last.
Ich hab vor mihr ein schwere Reis
zu dihr ins Himmels Paradeis/
da ist mein rechtes Vater-Land/
daran du dein Blut hast gewandt.
Zu reisen ist mein Herz sehr matt/
der Leib auch wenig Kräfte hat/
allein di Seele schreit in mihr:
Herr hol mich heim/ nimm mich zu dihr.

So wenig erschrokken waar si dafür/ dass si auch sagete: Es währet so lange/ ehe der libe GOtt mich abholet. Das rührete nicht her aus menschlicher Kraft/ sondern aus dem Geiste/ der in ihr wohnete. Ihr Glaube und christlicher Wandel triebe alle Furcht aus. Drum nam si auch einen freudigen Abscheid/ da si ohnlängst vorher ihre liben Jungfern Töchter christlich gewarnet hatte für der Welt Bosheit/ List/ Laster und Eitelkeit sich vorzusehen/ und nuhr an GOtt feste zuhangen.

Nu ihr hoch-betrübeten hinterblibenen/ Ihr habet si zihen lassen. Ja wol/ sprecht ihr/ aber mit Trauren und Weinen. Das kan euch nimand für übel nemen. Gute Naturen trähnen bald. Und ach ja/ es kränket und tuht sehr wehe/ wenn einem das Herz sol zerstükket werden. Das kan ohn Trauren und Weinen nicht abgehen. Und ist das Concilium Tolecanum sehr unbillig daran/ wenn es di natürliche Zuneigung und Libe ganz aus der Natur verbannen wil/

Ἀγαθοὶ ἀρι-
δάκρυες ἄν-
δρες, Homer.
Decret. p. 2.
cauſ. 13. qv. 2.
c. 28.

da

da es allen Bischoffen befihlet / daß si den Christen verbiten sollen / ihre Todten zubeweinen. Recht schreibet davon Cyrillus: Gantz kein Mitleiden haben / oder di seinen nicht betrauren / ist wild und hart: aber in Trauren zu vihl kuhn ist weibisch / und (wi S. Paulus saget) heidenisch. Gut sind di Trähnen der Libe / mit welchen Abraham seine Saram zu Grabe bracht! gut di Trähnen der Gottseligkeit / mit welchen Joseph seinen Vater begraben hat: spricht Paulinus. Und Hieronymus schreibet: Es ist das prophetische Wort über des Todes Nohtwendigkeit wahr / daß er grausam zertheile Ehe-Leute / Brüder und di allerlibesten. Aber wihr haben den Trost / daß er durch des Herrn Stimme gewürget wird / da zu ihm gesaget ist: Tod ich wil dihr ein Gift sein / Helle ich wil dihr eine Pestilenz sein. Darum ergreiffet euch wider / und haltet Masse mit Trauren und Weinen / als Christen. Sophocles saget: Wenn man mit heulen könte den Tod stillen / und Vater und Mutter wider bringen / so würde das Weinen teurer sein als Gold. Erinnert euch / woraus eure sel. Ehe-Libeste und Mutter gezogen ist / nemlich aus der bösen Welt / da si ihre Plgge auch wol empfunden. Gönnet ihr doch / daß si des Elendes los ist. Gedenket / wohin ihr si habet zihen lassen / nemlich in das himmlische Freuden-Leben / zu GOtt / zu ihrem und eurem Heilande JEsu. Bei wem woltet ihr si liber wissen / als bei ihrem und eurem Schöpffer und Erlöser? Si ist nu aus disem Trähnem Tahl gezogen in di selige Ewigkeit / da GOtt alle ihre Trähnen abwischet. Der Seelen noch empfindet si di höheste Lust / di sie um aller Welt Schätze / Freude und Herrlichkeit nicht einen

Cyrill. Alex. lib. 7. in Joh. c. 20.

1. Thessal. 4. v. 13.

epist. ad Pammach. epist. 29.

Hos. 13. v. 14.

Quod morimur, ad immortalitatē morte transgredimur, nec potest vita æterna succedere, nisi hinc contigerit exire, ta-

nen Augen-Blik vertauschete. Ach lasset si zihen/ lasset si in der Ruhe und Freude. Gedenket daran/ daß si ja nicht durch plötzlich-bösen Tod hingestorben/ sondern in herzlicher Anruffung/ christlicher Erkäntniß und beständiger Bekäntniß JEsu Christi sanft hingezogen und den Tod nicht geschmekket. Si redet euch gleichsam zu:

mertt non exitus, sed transitus, & temporali itinere decurso ad æterna transgressus, qvis non ad meliora festinet?

Qvis inter hæc trepidus & mœstus est, nisi cui spes & fides deest? Jam terrenis cœlestia & magna parvis succedunt, & æterna caducis. Qvis hic anxietatis & solicitudinis locus est? Cyprian. de mortalit.

Deren Tod sol man beklagen/
di dort in der Hellen-Pein
leiden müssen alle Plagen/
di nuhr zu erdenken sein/
di GOtt aber nimmt zu sich
in den Himmel/ gleich wi mich/
und mit lauter Wolluſt tränket/
Wer ist/ der sich darob kränket?

Zu dem ist si ja nicht gestorben. Ihr Jammer und Elend ist gestorben: Si aber ist nuhr hingezogen in das rechte Leben. Si ist voran gezogen an den Ort/ da wihr mit GOttes Hülffe alle hingedenken. Darum sollen wihr di unserigen/ so GOtt durch seine Abforderung von hinnen erlöset/ nicht beweinen/ weil wihr wissen/ daß si nicht verlohren/ sondern nuhr vorhin geschikket. Wihr sollen nach ihnen Verlangen tragen/ aber si nicht übermässig beweinen/ damit wihr den Ungläubigen nicht Uhrsach geben uns zu lästern/

Cyprianus de mortalitate.

wenn

wenn wihr di beweinen / als wären si ganz und gahr verlohren und gestorben / di doch bei Gotte leben / und damit wihr den Glauben / so wihr mit Mund und Herzen bekennen / nicht mit der Taht verleugnen. Derowegen nu stellet euch disen seligen Wechsel vor / eure selige Ehe-Libeste und Mutter ist hingezogen aus diser Welt in den Himmel / aus dem Leide in di Freude / aus der Vergänglichkeit in di Ewigkeit. Si ist vorhin gezogen / und lebet ewig in GOtt. Ihr habet si ziehen lassen mit Trauren und Weinen. Wolan / es ist gnug.

Hörrt auf mit Weinen und Klagen /
ob dem Tod sol nimand verzagen /
si ist gestorben als ein Christ /
ihr Tod ein Gang zum Leben ist.

Damit fasset eure Seelen und stillet eure Trähnen / sagende:

Zihet hin / ô libste Libe
zihet aus disem Trähnen-Tahl
hin / da euch nichts mehr betrübe /
in des Himmels Freuden-Saal /
ruhet dort in JEsus Armen /
frei von allen Unglüks-Schwarmen.
GOtt still' unsern Trähnen-Bach /
und helff' uns bald all' hinnach.

Das vihrte Mittel ist di fröliche Widererstatung. GOtt aber wird euch mihr wider geben mit Wonne und Freude ewiglich. Di Worte sind überaus tröstlich. Baruch vertröstet hi mit di Israeliten / das si nach

IV. Redditionis svavitas. Hic notetur

verflossenen 70. Jahren werden widerkommen aus der Babilonischen Gefängnis. Weil aber gewis ist / daß vihl unter der Zeit gestorben / di nicht wiederkommen sind gen Jerusalem / auch di / so ja widerkommen / nicht ewig da gebliben sind / sondern endlich doch sterben müssen; So sihet Baruch zugleich auf di Auferstehung der Todten / da alle gläubigen Israeliten in ewiger Freude wider zusammenkommen werden in dem himmlischen Jerusalem. Solchen herrlichen Trost der frölichen Widererstatung recht zu fassen / müssen wihr di Worte umständlich erwegen / da uns vorgestellet wird

1. Reddentis potentia.

I. Der Geber. Wer ist es denn der si widergeben wird? GOtt ist es. Der Glaubens-Artikel: Ich gläube eine Auferstehung des Fleisches; ist schwer zu verstehen. Di Vernunft ist hi blind und taub. Wenn wihr ein Todten-Geribbe sehen / so scheinet es vor unsern Augen unmüglich / daß ein Leben wider solte darein kommen können. Fleisch / Haut und Adern sind von Würmen verzehret / zu Staub und Aschen worden. Mancher Leib wird von Thiren und Fischen gefressen / mancher zu Pulver verbrennet. Wi das könne wider lebendig werden / ist der Vernunft verborgen. Daher wird keinem Artikel des christlichen Glaubens mehr und heftiger wider sprochen / als von der Auferstehung Christi und unsers Fleisches. Solchen Zweifel aber benimmt uns / wenn wihr bedenken / daß GOttes Werk sei / di Todten auferwekken. GOtt wird euch mihr wider geben. Gleich wi GOtt uns Menschen anfänglich das Leben gibet / und lässet gebohren werden / wi er auch uns wider sterben lässet; Also wek-

In nullare sic contradicitur fidei christianæ, ut in resurrectione Christi & carnis nostræ. August. in Psal. 88.

wekket er uns auch wider auf zu dem andern Leben. Du lässest di Menschen sterben / saget Moses / und sprichst: kommet wider ihr Menschen-Kinder. Wenn es bei Meschen stünde / so möchten wihr in Zweifel-Mühe gerahten. Nu aber hat GOtt selbst ihm dises Werck vorbehalten. GOtt sage ich / der Wahrhafftig ist / und was er zusaget / gewiss hält. Nu hat er ja gesaget: Sihe / ich wil eure Gräber auftuhn / und wil euch aus denselben heraus holen. Das wird er nimmer lügen. GOtt ist allweise / und weiss / wi er sein Wort sol halten. GOtt ist auch allmächtig; Bei ihm ist kein Ding unmüglich. Er kan überschwenglich mehr thun / über alles / was wihr verstehen. Solcher seiner Wahrheit / Weisheit und Allmacht hat er vihl herrliche Zeugnissen von sich gegeben. Einmahl in der Schöpffung / da er alle Dinge / Himmel und Erden mit ihrem Heer aus nichts durch sein kräftiges Wort gemacht / wi das Buch der Schöpfung lehret. Darnach in der Erhaltung / da er noch täglich und jährlich di erstorbenen und verfauleten Samen-Körnlein in der Erden auferwekket und gleichsam lebendig machchet / wi dises Gleichniss der Apostel Paulus stattlich ausführet / und daraus di Auferstehung der Todten boweiset. 1. Corinth. 15. v. 35. 36. seqq. Di Blumen / Gras und Kräuter / so des Winters über ersterben / kommen im Vor-Jahre wider hervor. Di Schwalben und Frösche ligen des Winters im Wasser / di giftigen Schlangen und Kröten in der Erden / di schädlichen Fligen und Mükken in den Stein-Ritzen / todt und begraben / empfangen aber

Ps. 90. v. 3.

Ps. 33. v. 4. Ezech. 37. v. 12.

Luc. 1. v. 37. Ephes. 3. v. 20.

Considerem9 parvum cujuslibet arboris semen; qvod in terram jacitur, ut arbor ex illa producatur, & comprehendamus si possumus, ubi in illa tanta parvitate seminis tam immen-

sa arbor la- im Sommer das Leben wider. Wi soiches alles di
cuit, qvæ ex Erfahrung bekräftiget.
illo processit,

ubi lignum, ubi cortex, ubi viriditas foliorum, ubi ubertas fructuum? Nunqvid non in semine tale qvid vidabetur, qvum in terra jaceretur? Qvid ergò mirum, si tenuissimum pulverem à nostris oculis in elementa redactum, qvum vult Deus, in hominem reformat, qvi ex tenuissimis seminibus immensa arbusta redintegrat? Gregor. in Moral.

Endlich in der Erwekkung sonderlicher Perso-
1. Kön. 17. v. 22. nen. Elias erwekket durch GOttes Allmacht der Witwen Sohn zu Zarpat. Elisa den verstorbenen
2. Kön. 4. v. 35. Sohn seiner Wirtinnen zu Sunem. Der HErr JEsus der Witwen Sohn zu Naim; Des Jairi Töchter-
Luc. 7. v. 14. lein zu Kapernaum; Den Lazarum / der schon vihr
Matt. 9. v. 25. Tage im Grabe gelegen / zu Betanien. Petrus di
Joh. 11. v. 43. Tabeam zu Joppe. Paulus den Jüngling Eutichum
Ap. G. 9. v. 40. c 20. v. 12. zu Troada. Bei dem Tode Christi stunden auf vihl Leiber der Heiligen / di da schlihffen / und gingen aus den
Matt. 27. v. 52. 53. Gräbern nach seiner Auferstehung. Das sind ja in Wahrheit alles kräftige Beweistühmer der Auferste-
1. Thes. 4. v. 14. hung. Für alle aber gehet di Auferstehung unsers Häuptes JEsu Christi. Denn so wihr gläuben / daß JEsus gestorben und auferstanden ist / also wird auch GOtt / di da entschlaffen sind / durch JEsum mit ihm führen. Das versichehert uns der Mund der Wahr-
Joh. 14. v. 19. heit selbst. Ich lebe / und ihr sollet auch leben. Ich
Joh. 11. v. 25. bin di Auferstehung und das Leben / wer an mich gläubet / der wird leben / ob er gleich stürbe. Wenn sich das Häupt aufrichtet / so stehen alle Glieder mit auf. Das können wihr an unserm Schlaffe abnehmen.
Si resurrectio non est, neq; Deus est, Vihl mehr Zeugnissen könten aus GOttes Worte an-

gefüh-

geführet werden / wenn di Zeit uns nicht hihsse abbrechchen. In dessen bleibet unsere Hoffnung und Glaube fest / und sichcher gnug von der Auferstehung der Todten / wenn wihr uns nuhr erinnern der Wahrheit / Weisheit und Allmacht GOttes / bei disen Worten: GOtt wird euch mihr wider geben. Ein gläubtges Herz tröstet sich damit in seinem Heilande JEsu / sagend:

neq; providentia est, tunc casu omnia feruntur & aguntur. Videmq enim plurimos justos esurientes & injuriam patientes, peccatores autem & injustos in divitiis & omni voluptate abundantes, sed qvis unqvam hoc justi judicii vel sapientis providentiæ opus bene sentiens suspicabitur? Erit ergò resurrectio: Justus enim Deus est & his, qvi confidunt in eum, mercedis, retributor. Damasc. lib. 4.

Weil du vom Tod' erstanden bist /
werd' ich im Grab nicht bleiben /
mein höchster Trost dein Auffahrt ist /
Tods-Furcht kan ni vertreiben /
denn wo dir bist / da komm' ich hin /
daß ich stets bei dihr leb' und bin /
drum fahr' ich hin mit Freuden.

2. Di Person / so wider gegeben wird. Gott wird euch mihr wider geben. Das Wörtlein euch begreifft alle di / welche wihr haben zihen lassen. Schönes Trost Wörtlein! welches wol zu merken. Di jenigen / welche durch den zeitlichen Tod von uns hinzihen / di wihr mit Trauren und Weinen zihen lassen: Der jenige Leib / welchen wihr zu Grabe tragen und in di Erde verscharren / da er von den Würmen verzehret wird / auch der jenige / so auf Erden von Thiren des Feldes und Vögeln des Himmels gefressen / oder im Wasser von Fischen verschlungen / oder im Feuer zu Aschen

2. Reddendi persona.

Aschen worden / daß es das Ansehen hat / es sei ganz aus mit ihnen: Eben di jenigen wird GOtt wider bringen. Es wird kein ander Leib auferstehen / sondern
1. Corint. 15. v. 42, 43. eben derselbe / wiewol nicht in der sündlichen Schwachheit / Gebrechlichkeit und Sterblichkeit / sondern heilig / herrlich / unverweslich. Das haben di liben Alten wollen zu verstehen geben / wenn si in dem apostolischen Glauben gesaget: Ich gläube eine Auferstehung dises Fleisches? und zugleich mit der Hand auf ihren Leib
Hiob. 19. v. 25 gezeiget. Damit richtete sich Hiob auf in seinem Kreuze: Ich weiß / sprach er / daß mein Erlöser lebet / und er
26. wird mich hernach aus der Erden wider auferwekken / und werde hernach mit diser meiner Haut umgeben
27. werden / und werde in disem meinem Fleische GOtt sehen / und meine Augen werden ihn schauen / und kein fremder. Kein fremder / sondern diser mein eigen Leib. Daraus ist zuschlihssen / daß di unserigen selig verstorbenen nicht gestorben / sondern nuhr entschlaffen / und einmahl wider erwachen sollen. Ihr Leben ist verborgen in GOtt. GOtt wird euch mihr wider geben. Das verstund jener gottfürchtige Kanzler in
Strigenitius in exeqo. concion. 19. Dennemack / Iohannes Frise / da er in seiner grossen Leibes Schwachheit zu seinen umstehenden Verwandten / di ihn beweineten / daß si eines so guten Freundes solten beraubet werden / sprach: Discedite à me vos mortui, ego sum inter vivos: Weichet von mihr ihr Todten / denn ich bin unter den lebendigen. Also singen wihr auch: Er ist gestorben und lebet noch. O des lieblichen Trostes! Was ist es denn / daß wihr uns so gahr in di Traur versenken / und di Augen aus dem Kopffe

wei-

weinen wollen? Ist es doch nicht verlohren / was wihr GOtt libes abfolgen lassen. Er wil es ja wider geben. Davon spricht der alte Lehrer: Wider des Todes Grausamkeit und bittere Nothwendigkeit werden wihr mit diesem Troste aufgerichtet / das wihr di jenigen / um deren willen wihr / weil si abwesend sind / trauren / bald sehen werden. Und Hieronymus epist. 29.

widerkommen machchet /
das man Scheidens lachchet.

Ergreiffet dises / ihr hoch-adelen Trauer-Herzen. Ihr habet manchen liben Freund zihen lassen / an Kindern / Brüdern / Schwestern und Anverwandten / zulezt auch eure libeste Gemahl und Mutter. Aber ihr habet solchen liben Schatz nicht verlohren / sondern Gotte nuhr zu treuen Händen gegeben / als ein libes depositum, der wird euch desselben nicht berauben. Tröstet euch mit Baruch; GOtt wird euch allesamt uns widergeben.

3. Di Person / so das widergegebene empfangen wird. Wem wird der libe GOtt di selig verschidenen widergeben? Mihr / spricht Baruch. Ein jeder sol di seinigen wider bekommen. Da wird einem frommen Ehe-Manne sein libes Weib / und dieser ihr herzliber Ehe-Herr / den Aeltern ihre Kinder / und den Kindern ihr Vater und Mutter / ein Bruder / Schwestern und Freund dem andern / so si nuhr im Glauben an Christum bi sämtlich selig abgeschiden / wider gegeben werden. Gleich wi dorten stehet von der Sunamitinn / zu welcher der Prophet Elisa sprach: Da nimm hin deinen Sohn. Und von dem Jünglinge 3. Accipientis fortuna. 2. Kön. 4. v. 9. Luc. 7. v. 41.

zu Naim: Er gab ihn seiner Mutter. Also wird GOtt einem jeden zusprechchen: Sihe da / nimm hin deinen Ehe-Schatz / nimm hin deine libe Mutter / nimm hin deinen lieben Freund / u. s. f. Wihr werden di unsern wider sehen an dem Orte / da uns di jenigen / so uns alhi bekant gewesen / desto liber sein werden / saget Augustinus. Gedenket daran / ihr Trost-losen / di ihr eure wehrte Ehe-Gemahl und Mutter mit Trauren und Weinen habet zihen lassen. Euch selbst wird GOtt diselbe wider geben. Ich rede euch an (mutatis mutandis) mit den Worten Augustini, damit er eine Witwe tröstete: Ich bitte euch / lasset euer betrübetes Herz wider Trost fassen / denn ihr werdet eure libe Gemahl und Mutter im Himmel vihl besser kennen / als ihr si hi auf Erden gekennet habet / sintemahl si unverlohren an einem ehrlichen Orte ist. Si ist versetzet aus grosser Mühseligkeit und Arbeit in sanfte Ruhe / aus Beschwerung in Sichcherheit / in das himmlische Leben. Hat euch der zeitliche Todt hi getrennet / so wird euch der ewige GOtt wider zusammen fügen.

Augustinus.

4. Di Zeit der Widererstatung. GOtt wird euch mihr wider geben. Wenne denn? Nicht hi in dises Leben. Denn hiher sollen wihr di seligen nicht wider begeren. Si selbst wünschen auch nicht / ihre Ruhe und selige Sichcherheit mit diser Zeit Leiden und Eitelkeit zu verwechseln. Sondern es wird geschehen am jüngsten Tage. Das deutet Baruch an mit dem Futuro: GOtt wird euch wider geben. Wi weit es nu noch dahin / ist uns verborgen. Wihr müssen der Zeit in Gedult erwarten / und uns dessen trösten / das si gewiss

4. Temporis competentia.

folgen

folgen werde. Sihe / es kommt di Stunde / spricht Joh. 5. v. 28.
Christus / in welcher alle / di in Gräbern sind / wer-
den di Stimme des Sohnes Gottes hören / und
hervor geben / di da gutes getahn haben / zur Auser-
stehung des Lebens / di aber böses getahn haben / 29.
zur Auferstehung des Gerichts. Wer weiß / ob di
Zeit nicht nahe gnug ist. Selig / wer sich nuhr be-
reitet / daß er würdig sei zu stehen vor des Menschen Sohn.
Solte aber di Zeit sich noch etwas lange verzihen / di Luc. 21. v. 36.
GOtt allein bewust / und wihr wünschen bald zukom-
men / damit wihr unsere liben Freunde desto eher sehen
mögen / und in dessen desto heftiger nach ihnen verlan-
gen / je länger si uns entzogen bleiben: So hat der
fromme GOtt noch ein kürzer Mittel uns zuvereinigen /
nemlich / den zeitlichen Tod / welcher unterschidener
Weise di zusammen gefügten trennet / und di getrenne-
ten zusammenfüget. Wenn wihr in dem Herrn selig
sterben / so gehet unsere Seele als bald an den Ort / wo
di gelibeten und gläubig-verstorbene unserigen sind / und
genihssen derer Gegenwart. Darauf zihlet David /
wenn er von seinem verstorbenen Söhnlein spricht:
Ich werde wol zu ihm fahren / es kommt aber 2. Sam. 12.
nicht wider zu mihr. Da empfänget dann eine Seele v. 23.
di andere mit lihblichem Glüks-wunsche: Wilkommen /
o du liber Freund / wilkommen an disen Ort / da wihr
ungeschiden bleiben wollen. GOtt sei gelobet / der uns
so gnädig zusammen gefüget hat. Am jüngsten Tage
aber werden auch di Leiber wider zusammen kommen.
Dises nennet Baruch ein Wiedergeben / anzudeuten /
daß ein treues Ehe-Gemahl / libe Aeltern / und an-

dere Herzens-Freunde eine Gabe GOttes sein/ di er uns in diser Welt eine Zeitlang gönnet / und weil wihr solche Gaben nicht alle Zeit gleich dankbahr erkennen / auch nicht zum besten verwahren und beschützen können / so nimmet er si zu seiner Zeit wider zu sich in seine Verwahrung / nicht / das er uns diselbe ganz entzihen wolle / sonderen dermahleins wieder geben. Wenn wihr demnach di unserigen zihen lassen / so geben wihr si GOtt über in seine Hände / gleich wi man einem treuen Freunde etwas zu verwahren gibet / das er zu seiner Zeit wider gebe: Also wird uns GOtt auch di unserigen wider geben am jüngsten Tage. Da sol es denn nicht mehr heissen: GOtt wird euch mihr wider geben; sondern: GOtt hat euch mihr wider gegeben. Darum sind hi zumerken di Worte des alten Lehrers Cypriani da er schreibet: Warum wolltest du so ungeduldig sein / das dein Freund von dihr gezogen ist / da du doch gläubest / das er widerkommen werde? Es ist nuhr ein Hinzug / was du für den Tod hältest. Darum sol man nicht weinen über den / der vor uns hin gehet / sondern Verlangen mag man nach ihm tragen: Und dasselbe Verlangen muss durch Gedult gemässiget worden; Denn warum wolltest du mit solcher Ungedult vertragen / das der gestorben ist / dem du bald folgen solt? Erinnert euch dessen stets zum Troste / ihr hoch-bekümmerten Herzen / über den kurzen Verlust eurer herz-libesten Gemahl und Mutter: GOtt wird si euch wider geben. Gedenket an di Libe / di ihr untereinander hi auf Erden gepflogen. Di ist bei ihr noch nicht vergessen. Verlanget euch / si wider zu sehen / ihre Seele / di izt vor GOtt im Himmel

Cyprianus.

mel lebet und pranget / hat nicht weniger Verlangen nach euch. Jedoch also / daß si euch gleichsam zuruffet:

Hinab in eure Welt wil ich nicht wider hin /
Ich wünsch' euch hi bei mihr / daß ihr seid / wo ich bin.

5. Di süsse Umfahung. GOtt wird euch mihr widergeben mit Wonne und Freude. 5. Amplexionis lætitia.

Scheiden bringet Leid /
widerkommen Freud.

Gahr schöne setzet Baruch dem Trauren und Weinen entgegen Wonne und Freude / damit nimand meine / sein Leid sei hi grösser als das es zur Gnüge solte ersetzet werden. Denn Trauren sol verwandelt werden in Wonne und Jauchzen / das weinen in Freude und Lachchen. Wenn wihr hi in der Welt lange Jahre / ja auch ewig bei einander leben solten / so würde doch wenig Freude dabei sein. Da hat man immer Uhrsach und Anlass über einander zutrauren und weinen. O wi manches Kreuz / Schwachheit / Krankheit und andere Zufälle müssen wihr hi erfahren. Wenn das ein Uber Freund an dem andern sihet / so dringet es ihm als ein Schwert durch di Seele. Dort aber wird alles das aufgehoben sein. Da wird ein Augen-Blik mehr Freude und Wonne haben / als hi tausend Jahr. Gleich wi di frommen seligen (als Bernhardus spricht) sich daselbst freuen werden über di Lihblichkeit des Ortes / darinnen si wohnen; über di erfreuliche Gesellschaft / damit si umgehen; über des Leibes Herrlichkeit / damit Bernhardus.

si begabet sind; über di Welt / di si überwunden haben; und über di Helle / der si entgangen sind: Also werden wihr da Wonne und Freude haben an den seligen unserigen / wenn wihr si sehen werden in dem Himmel / da ewige Freud und Wonne über ihrem Häupte ist / Freude di Fülle und lihbliches Wesen zu GOttes Rechten ewiglich. Wenn wihr si sehen werden unter den heil. Engeln / mit allen Erz-Vätern / Propheten und Aposteln / ja bei Christo und der ganzen hoch-gelobeten Drei-Einigkeit. Wenn wihr si sehen werden in solcher Klaarheit / dass si verkläret und ähnlich dem verkläreten Leibe JEsu Christi / ohn alle Sünde / Schwachheit und Sterbligkeit / leuchten wi di Sonne in ihres Vaters Reiche. Wenn wihr si sehen werden / als sigreiche Uberwinder der Welt / der Sünden / der Hellen / des Teufels und des Todes / mit der unverwelklichen Krone der Gerechtigkeit und des Lebens geschmükket / und angethan mit der schönsten weissen Seiden. Summa / in solcher Herrlichkeit / di ni kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Herze kommen ist. Denn welche Zunge kan aussprechchen / und welche Vernunft kan ergreiffen di Herrlichkeit der himmlischen Stad / di droben ist: Was für grosse Freude sei / in dem Chore der heil. Engel sein / mit den seligen Geistern vor dem grossen Schöpffer stehen / und fürnemlich GOttes Angesicht schauen? Einen Augen-Blik GOtt sehen / übertrifft alle Freude der Welt. Wi wihr uns nu freuen / wenn wihr hören oder sehen / das es den liben unserigen wol gehet / als werden wihr Wonne und Freude empfinden an solchem seligen Zustande / darinnen unse-

Esa. 35. v. 10.
Ps. 16. v. 11.
Phil. 3. v. 21.
Matth. 13. v. 43.
2. Tim. 4. v. 8.
Offenb. 2. v. 10. 19. v. 8.
1. Corint. 2. v. 9.
Gregor. M. hom. 37. in Evang.
Lutherus.

unsere selige Freunde sind. Gedenket / wi so grosse Freude muss Abraham gehabt haben / als ihm Abimelech seine libe Sara wider zustellete. 1. B. Mos. 20. v. 14. Wi herzlich freuete sich der alte Jakob / da er seinen todt-vermeineten Sohn Joseph wider sehen konte. 1. B. Mos. 46. v. 30. Aber dise Freude kommt lange nicht bei jene. Ach was Freude wird da sein? Da wird manche Mutter ihr libes Kind / so si mit sehnlichen Augen auf diser Welt müssen verlassen / umhälsen; fromme Ehe-Leute einander umfahen / gottselige Kinder ihre libe Aeltern umarmen / und sich ergetzen / das si in so grossen Freuden wider zusammen kommen. Da wird eines dem andern seine Trähnen weisen / sein ausgestandenes Leid und den treuen Beistand JEsu rühmen. Da wird sein Freude über Freude / und Wonne über Wonne. Da wird ihr Mund voll Lachchens / und ihre Zunge voll Rühmens sein. Ps. 126. v. 2. Cyprianus de mortalit. circa fim. O der seligen Freude! Warum haben wihr noch Lust länger zu leben? Warum eilen wihr nicht / das wihr unser Vater-Land sehen / und unsere Aeltern und Freunde grüssen können? Es wartet dort ein grosser Hauffen liber Freunde auf uns / Aeltern / Brüder / Kinder / und eine grosse Menge verlangen nach uns / di schohn in gewisser Sichcherheit / um unsere Wolfahrt aber noch bekümmert sind. Gedenket an dise Freude und Wonne / ihr traurenden und weinenden / so wird sich euer Herz zu friden geben. Es hat euch dises und anders Kreuz begegnen müssen / wird auch ohn zweifel in diser Welt noch mehr folgen / darum / das ihr hinaus verlangen möget / und eure Freude hernach im Himmel desto grösser sei. Gewiss aber sol euer Trauren

und

und Weinen nicht ewig währen. Es muss erst finster sein / ehe es licht wird / und nach dem Trauren kommt di Freude.

6. Perpetua præsentia.

6. Di Daurhaftigkeit. Wi lange sol denn diſe Freude währen? Ewiglich. In Ewigkeit sollen wihr der Gegenwart unserer seligen Freunde dort im Himmel genihssen. Und das wird di Freude verdoppeln und vermehren / das wihr wissen / wihr werden nimmermehr geschiden sein. Hi auf Erden wird oft ein Mensch / ja auch wol der bibeste Freund / des andern müde / dort aber wird di so gross sein / das si durch di stetige Beiwohnung nuhr immer mehr und mehr wächset. Und wenn auch di Libe in diser Welt noch so vollkommen wäre / so kan doch di Genihssung nicht vollkommen sein / weil wihr immer in der Furcht sein müssen / das wihr uns scheiden werden. Dort wird solche Furcht aus sein. Denn alsdenn wird kein Tod mehr sein.

Offenb. 21. v. 4.

Da wird uns der Tod nicht scheiden /
der uns hie geschiden hat /
GOtt wird selber uns denn weiden /
und erfreun in seiner Stad:
Ewig / ewig werden wihr
in dem Paradiſ alhihr
mit einander jubiliren /
und ein engliſch Leben führen.

Conclusio.

Derowegen nu ihr gelibeten / schmerzlich betrübeten / fasset eure Seele damit: GOtt wird euch eure sel. Fr. Gemahl und Mutter wider geben mit Wonne und Freude ewiglich. Stillet eure Trähnen mit der frölichen

Auf-

Auferstehung. Zweifelt nuhr im geringsten nicht / daß ihr sie in jenem Leben wider finden werdet / und zwahr in der Seligkeit. Denn in welchem Glauben die Wol-sel. Frau gelebet / in welchem Glauben sie gestorben / ist euch ja bekannt. Durch solchen Glauben ist sie auch kommen zu der Gemeinschafft der Heiligen im Himmel / und wartet eurer da. Daselbst sollet ihr sie wider finden / so fern ihr nuhr im Glauben und christlicher Gedult verharret. Ihr sollet sie wider finden mit Wonne und Freude ewiglich. Habet ihr sie nu herzlich lihb / so gönnet ihr disen Freuden-Ort / da sie mit ihren libesten Kindern und Blut-Freunden / die sie voran zihen lassen / in ewiger Wonne sich freuet / und ringet darnach / daß ihr auch zu ihnen kommet. Hemmet euer Trauren und Weinen in christlicher Gott-Ergebenheit / und kränket euch selbst nicht zu eurem eigenen Schaden. Der Herr Witwer betrachte seine annoch lebende liben Kinder / und erhalte sich denen zu Troste. Ihr Kinder aber sehet auf euren liben Hn. Vater / daß ihr dessen Stab und Stekken in seinem Alter seid / so lange es GOtt gefället. Und weil es denn nu (1) Gottes Wille gewesen / die Wol-sel. Frau aus disem Leben abzufodern. (2) Sie selbst auch ein sterblicher Mensch. (3) Durch einen seligen Tod ihre mühsame Walfahrt vollendet / und aus diser gottlosen Welt zu der himmlischen Freude eingegangen ist. (4) GOtt auch den entseelten Leib am jüngsten Tage wider erwekken / und dieselbe euch wider geben wird mit Wonne und Freude ewiglich. So lasset dises dinen zu eurem Seelen-

Fasser und Trähnen-Stiller / und sprechchet in demühtiger Gelassenheit zum Beschlusse:

Ziht hin / unser halbes Leben:
GOtt / der alles ist und kan /
wird euch uns schohn wider geben /
wenn nu jener Tag bricht an /
da wihr denn mit Wonn' und Freuden
werden bleiben ungeschelden
in der selgen Ewigkeit.
GOtt / machch' uns dahin bereit!
Amen / Amen!

Ehren-Gedächtniss.

Es ist billig / das der Gerechten Gedächtniss im Segen bleibe. Disem nach wollen wihr der weiland Wol-gebohrnen / nu sel. Frauen / Fr. Barbara Margariten Linstowinnen Ehren-Gedächtniss christ-löblichem Gebrauche zu Folge aufrichten / und ihres Herkommens / christlich geführten Lebens und seligen Endes kürzlich Meldung tuhn. Spruch. Sal. 10. v. 7.

Belangend demnach ihre Ankunft / so ist diselbe Väterlicher Linie nach aus dem hoch-adelichen / weitberühmbten / alten Geschlechte der Blüchcher / Mütterlichen Linie nach aus dem gleichfalls hoch-adelichen / uhralten Geschlechte der Lauzowen entsprossen / und auf dem hochadelichen Hause Sukow in dise Welt gebohren worden im Jahr Christi 1615. Gebuhrt.

Ihr Herr Vater ist gewesen der weiland Wol-gebohrne Herr / Hr. Antonius Blüchcher / auf Sukow Erb-Herr. Stamm-Linie.

Ihre Frau Mutter di weiland Wol-gebohrne Frau / Fr. Margarita gebohrne Lauzowinn / aus dem Hause Levizow.

Auf Väterlicher Seiten ist gewesen

Der Herr Gross-Vater der weiland Wol-gebohrne Herr / Hr. Jürgen Blüchcher / auf Sukow Erb-Herr.

Di Frau Gross-Mutter / di weiland Wol-gebohrne Frau / Fr. Elisabeth / gebohrne Krusinn / aus dem Hause Varchow.

Der erste Herr Aelter-Vater / der weiland Wolgebohrne Herr / Hr. Antonius Blüchcher / auf Wipekendorff und Sukow Erb-Herr.

Di erste Frau Aelter-Mutter / di weiland Wolgebohrne Frau / Fr. Ilse / gebohrne Preninn / aus dem Hause Gubbekow.

Der ander Hr. Aelter-Vater / der weiland Wolgebohrne Herr / Hr. Henning Kruse / auf Varhow Erb-Herr.

Di andere Fr. Aelter-Mutter / di weiland Wolgebohrne Frau / Fr. Sofia / gebohrne Vihregginn aus dem Hause Weitendorff.

Der erste Hr. Uber-Aelter-Vater / der weiland Wol-gebohrne Herr / Hr. Lüder Blüchcher / auf Wipekendorff und Sukow Erb-Herr.

Di erste Uber-Aelter-Mutter / di weiland Wol-gebohrne Frau / Fr. Ilse / gebohrne Schmekerinn / aus dem Hause Wüstenfelde.

Der ander Hr. Uber-Aelter-Vater / der weiland Wol-gebohrne Herr / Hr. Jürgen Preen / auf Gubbekow Erb-Herr.

Di andere Frau Uber-Aelter-Mutter / di weiland Wol-gebohrne Frau / Fr. Abel / gebohrne Lüzowinn / aus dem Hause Eikhof.

Der dritte Herr Uber-Aelter-Vater / der weiland Wol-gebohrne Herr / Hr. Achim Kruse / auf Varchow Erb-Herr.

Di

Di dritte Fr. Uber-Aelter-Mutter / di weiland Wol-gebohrne Frau / Fr. Catarina / gebohrne Babzinnin / aus dem Hause Lanse.

Der vihrte Hr. Uber-Aelter-Vater / der weiland Wol-gebohrne Herr / Hr. Johann Vihregge / auf Weitendorff Erb-Herr.

Di vihrte Fr. Uber-Aelter-Mutter / di weiland Wol-gebohrne Frau / Fr. Sofia / gebohrne Heidebrekinn / aus dem Hause Klempenow.

Di übrigen Ahnen sind auf der Schwert-Seiten /

Di Hoben von Wastow.
Di Kardorffen von Schabow.
Di von Gammen.
Di Bossen.

Spinn-Seiten /

Di Lauzowen von Levizow.
Di Moltken von Samow.
Di von Falkenbergen.
Di von Hanen.

Auf Mütterlicher Seiten ist gewesen

Der Hr. Gross-Vater der weiland Wol-gebohrne Herr / Hr. Jochim Lauzow / auf Levizow Erb-Herr.

Di Fr. Gross-Mutter di weiland Wol-gebohrne Frau / Fr. Margarita / gebohrne Winterfeldinn aus dem Hause Dalmin.

Der erste Hr. Aelter-Vater der weiland Wol-gebohrne Herr / Hr. Eler Lauzow / auf Levizow Erb-Herr.

Di erste Fr. Aelter-Mutter di weiland Wol-gebohrne Frau / Fr. Margarita / gebohrne Levizowinn aus dem Hause Lunow.

Der ander Hr. Aelter-Vater / der weiland Wol-gebohrne Herr / Hr. Jochim von Winterfeld / auf Dalmin Erb-Herr.

Di andere Fr. Aelter-Mutter / di weiland Wol-gebohrne Frau / Fr. Barbara / gebohrne Kleinowinn aus dem Hause Kleinow.

Der erste Hr. Uber-Aelter-Vater der weiland Wolgebohrne Herr / Hr. Hinrich Lauzow / auf Levizow Erb-Herr.

Di erste Fr. Uber-Aelter-Mutter di weiland Wol-gebohrne Frau / Fr. Dorothea / gebohrne Stralendorffinn / aus dem Hause Preensberg.

Der ander Hr. Uber-AelterVater der weiland Wol-gebohrne Herr / Hr. Jochim Levizow / auf Lunow Erb-Herr.

Di andere Fr. Uber-Aelter-Mutter di weiland Wol-gebohrne Frau / Fr. Anna / gebohrne von der Lühen / aus dem Hause Schulenberg.

Der dritte Herr Uber-Aelter-Vater der weiland Wol-gebohrne Herr / Hr. Hans von Winterfeld / Kompter zu Schivelbein / auf Dalmin Erb-Herr.

Di

Di dritte Uber-Aelter-Mutter di weiland Wolgebohrne Frau / Fr. Katarina / gebohrne von Müllendorff / aus dem Hause Garz.

Der vihrte Hr. Uber-Aeltern-Vater der weiland Wol-gebohrne Herr / Hr. Christoffer von Kleinow / auf Kleinow Erb-Herr.

Di vihrte Fr. Uber-Aelter-Mutter di weiland Wol-gebohrne Frau / Fr. Margarita / gebohrne Linstowinn / aus dem Hause Linstow.

Fernere Ahnen sind auf der

Schwert-Seiten /

Di von Welzin.
Di von Reventlow.
Di von Kartlow.
Di von Grabow.

Spinn-Seiten /

Di von Ditter.
Di von Lüzow.
Di von Blomentahl.
Di von Oldenborg.

Nach dem nu di Wol-sel. Frau von vorbesagten ihren hoch-adelichen Aeltern an dise Welt erzeuget und gebohren worden / haben diselben dises ihr libes Kind zuförderst dem HErrn JEsu zuführen lassen / als di wol

Wider-Geburt.

wol erwogen / daß fleischliche Geburt vor GOtt nicht
Apost. Gesch. 10. v. 34. adele noch etwas helffe / sintemahl vor ihn kein Ansehen der Person ist / auch nicht di Gottes Kinder werden / welche vom Geblüte / sondern von GOtt gebohren sind / und di in den Himmel eingehen sollen /
Joh. 1. v. 13. Joh. 3. v. 3. 5. di müssen von neuen gebohren werden aus dem Wasser und Geiste. Derwegen si auch ihr Kindlein zu dem heilsamen Tauff Bade befordert / daß si von der angebohrnen / sündlichen Unreinigkeit gesaubert würde. Daselbst ist si mit dem Nahmen Barbara Margarita in das Buch des Lebens unter di Zahl der heiligen und auserwehlten eingeschriben worden. Wi sorgfältig nu ferner ihre Aeltern gewesen zu dem Anfange ihres
Wachstuhm Christentuhms / so sorgfältig haben si sich erwisen im Fortgange desselben. Wi christlich und fleissig si diselbe / nach dem si ein wenig erwachsen in der Gottes-Furcht / in den Haupt-Stükken christlicher Lehre / in der Haushaltung / in allen andern adelichen Sitten und Tugenden erzogen; wi wol auch di sel. Frau darinnen zugenommen / wi fleissig und gehohrsam si sich erwisen / besaget ihr ganzer Lebens-Lauff zur Gnüge. Denn jung gewohnet / alt getahn / heisset es nach dem Sprüch-Worte. Welche Freude nu di liben Aeltern an ihrem kindlichen und tugendlichen Wachstuhm gehabt / kan leicht erachtet werden / denn si ihren Gehohrsam / Libe und Treue nebst zunehmenden Christentuhm als eine Rose aufgehen / und als eine schöne Perle in ihrer Haus-Krone schimmern gesehen. Und weil denn ihre jungfräuliche Zucht und häusliche
Erste Ehe. Geschiklichkeit sich also blikken lassen / hat bald im 15. Jahre ihres Alters der weiland Wol-gebohrne Herr /

Hr.

Hr. Hinrich Zepelin auf Tührkow Erb-Herr / eine ehrliche Zuneigung auf si geworffen / und nach dem derselbe gebührender Massen um si werben lassen / ist si ihm auf vorgepflogenen Raht und Gutbefinden ihrer herzliben Aeltern ehelich versprochchen / auch darauf im Jahr Christi 1630. durch christ-gebührliche Einsegnung im Nahmen der hoch-heiligen Drei-Einigkeit beigeleget worden.

Dise Ehe / wiwol si kurz / ist si doch recht fridlich / gewünscht und gesegnet von ihnen beiderseits geführet worden / und hat si darinnen zur Welt getragen 4. Töchter und einen Sohn / welcher nach seines sel. Vaters Tode erst gebohren / und bald hernach wider gestorben. Unter den Töchtern sind auch drei entschlaffen / und zwo mit ihrem liben sel. Herrn Vater zugleich begraben worden.

Nach dem si nu mit Wol-gedachtem ihrem sel. Ehe-Herrn in das sibende Jahr eine geruhsame und erfreuete Ehe geführet / ist si desselben ganz unvermuhtlich und schleunig beraubet worden.

Denn in dem er seiner obligenden Geschäfte halben nach Rostok reisen müssen / zu Zeit der überall in Teutschland brennenden Krigs-Fakkel / im Jahre Christi 1637. ist er auf dem Wege mördlich überfallen / und durch einen tödtlichen Schuss unverhofft umkommen. Welcher schleunige Fall der Wol-sel. Frauen über di Massen schmerzlich gewesen. Denn ohne dem / das solche unvermuhtliche Begebnissen mehr empfindlich sind / hat si zu den betrübeten unsichchern Zeiten ihres liebsten Ehe-Herrn / und also ihres Hauptes und

Schutzes / entehniget sein müssen / da si mit ihren unmündigen Kleinen / di noch im Leben / den betrübeten Traur-Kelch des Witwen- und Wäisen-Standes kosten müssen / dazu noch sich schwanger befindend. Dennoch hat si GOttes Verhängniss christlich verschmerzet / und sich mit ihrer annoch übrigen einigen Tochter / Nahmens / Lise Sofia / dem Schutze und der Pflege GOttes anvertrauet / der si auch nicht verlassen / sondern seine Gnade ihnen mildiglich sehen lassen; Wi si denn auch diselbe ihre Tochter zu allen christlichen Tugenden GOtt zu Ehren erzogen / und an ihr in der Einsamkeit sich getröstet und ergetzet. Welche ihre Tochter nachmahls im Jahr Christi 1652. dem Wol-gebohrnen Herrn Hr. David Fridrich von Kahlen / auf Reihe Erb Herrn / ehelich vertrauet worden / nu aber auch schohn im Jahre 1671. selig entschlaffen. Und hat also di Wol-sel. Frau ihre Kinder erster Ehe allesamt vor sich hinziehen lassen müssen / di ihr numehr GOtt mit Wonne und Freude ewiglich wider gegeben hat. Nach dem si nu disen ihren betrübeten Witwen Stand fast 2. Jahr christlich geführet / und sich nach der Lehre des Apostels Pauli / als einer gottseligen Witwen gebühret / verhalten / in Einsamkeit ihre Hoffnung auf GOtt stellend / im Gebet und Flehen Tag und Nacht gebliben: Hat der libe GOtt si wider erfreuen wollen / und den Wol-gebohrnen Hn. Hr Christoffer Linstow / auf Garz Erb-Herrn / izt herzlich-betrübten Witwer / erwekket / welcher sich mit ihr in ein christlich Ehe-Verlöbniss eingelassen / und solches im Jahr Christi 1639. am Sonn-Tage Cantate, christ-gebührend durch pristerliche Einsegenung vollenzogen.

Witwen-Stand.

1. Tim. 3. v. 5.

Zweite Ehe.

zogen. Dise Ehe ist nicht minder / als di erste / ihr recht glüklich gewesen / denn si mit disem ihren herzliben Ehe-Herrn fridlich und geruhig gelebet / und ihm mit aller Ehre und Freundlichkeit begegnet / welcher daher hinwiderum si herzlich gelibet / und an ihr seine Freude gehabt. Summa / si hat in Libe / Fride und Vertraulichkeit mit ihm gelebet. Daher nicht zu verwundern / daß derselbe ihren tödlichen Hintritt desto schmerzlicher empfindet. Denn je mehr Libe / Freude und Ergetzlichkeit wihr an etwas haben / je mehr empfindlicher ist uns desselben Verlust. In diser Ehe / so in di 40. Jahr bei nahe gewähret / hat si an di Welt gebohren 9. libe Ehe-Pflänzlein / als 4. Söhne und 5. Töchter / von denen 2. Söhne zeitig gestorben / auch 2. Töchter vor 3. Jahren / nemlich 1676. zugleich selig in GOtt dis Leben beschlossen; und also noch im Leben 2. Söhne / deren der Aelteste / Hr. Levin Hinrich / gegenwärtig / der andere Hr. Antonius Diterich itzo in J. Kön. Mayest. zu Dennemark Dihnsten abwesend: und 3. Töchter / deren eine Fr. Barbara Sofia dem Wol-gebohrnen Herrn / Hr. Richard Bassevitzen / auf Dratow Erb-Herrn / verehliget / di andern beiden J. Elisabeth Maria und J. Sofia Katarina anheim / welche sämtlich gegenwärtig ihrer herzlibesten Fr. Mutter schmerzlichen Hintritt mit tihffesten Trauren und Weinen beseufzen und beklagen. GOtt des Trostes erfülle ihre Herzen mit seinem freudigen Geiste / und erhalte si bei christlicher Gedult zu ihres liben Hr. Vaters Trost und Freude um Christi willen.

Betreffend ferner den christlichen Wandel der Wol-sel. Frauen Linstowinn / so ist jedermänniglich der- Christen-Tuhm.

selbe bekannt. Si ist gewesen eine rechtschaffene Christinn / welches in der Wahrheit von ihr kan gerühmet werden. Ihre Libe und Vertrauen zu GOtt waar brünstig / und dadurch überwand si alle Widerwärtigkeit gedultig. Weil auch ihr Herz allein zu GOtt gewandt / waar ihre stete Ubung in dem liben Gebet / welches si täglich zu unterschidenen mahlen / so oft es di Haus-Geschäfte leiden mochten / in ihrem verschlossenen Kämmerlein mit sondere Inbrunst verrichtete : Absonderlich aber des Morgens und Abends / da si auch keine irdische Geschäfte sich davon bringen und abhalten lhsse. An dem Worte GOttes hatte si ihre höheste Lust / hihlt dasselbe teur und heilig / und übete sich darinnen fleissig. O wi manchmahl hat si von mihr und andern seine gottselige Bücher / wo si diselben nuhr antreffen konte / entlehnet / und sich merklich daraus gebauet. Und weil si eine sonderbahre Libhhaberinn waar des göttlichen Wortes / so libete und ehrete si auch dessen Diner / und teilete ihnen allerlei gutes mit / wi ich in der Taht erfahren. Denn wi vihl gutes si mihr erzeiget / wi gern si mich in ihrem Hause gesehen und vermocht / wil ich nicht rühmen / sondern im Hiñel angezeichnet sein lassen. Ihre Libe und Treue gegen ihre vertraute Ehe-Herrn; ihr Fleiss in der Haushaltung; ihre GOttseligkeit in der Kinder-Zucht; ihre Sorgfalt in Regirung des Gesindes / und was dem Haus-Wesen mehr anhängig / wird in der Nach-Welt unverschwiegen bleiben. Wi auch ihre Libe zu dem Nähesten / ihre Sanftmuht / Demuht / Gedult / Zucht / Versöhnlichkeit / Mitleiden / Guttähtigkeit gegen den Dürftigen / Aufrichtigkeit / und mit kurzem / ihren ganzen

christ-

christlichen Wandel alle / di mit ihr umgangen / bekennen und bezeugen werden.

Weil si nu in solchem ihren Christentuhm GOtt lihb waar / müste si auch ohn Anfechtung und Trübsaal nicht sein / damit ihr Glaube / ihre Gedult / Beständigkeit und Libe offenbahr würde. Denn si der libe GOtt in dem Ofen des Elendes wol geläutert. O wi manchen harten Kampff hat si müssen bestehen! Das ich hi des täglichen Haus-Kreuzes nicht gedenke / und di Beschwerde / so ins Gemein di Haushaltung nach zihet / an Schaden / Verlust und Unraht / nicht erzähle; auch nicht erwehne des bösen unartigen Dinst-Volks / damit izt ein jeder geplaget ist. So ist si vor andern heimgesuchet worden in den betrübeten Krieges-Zeiten / da si zu unterschidenen mahlen mit den geliebeten Ihrigen von Haus und Hof zihen / und sich an sichere Oerter begeben müssen. Dabei auch oft grossen Verlust erlitten / da di Soldaten ihr Vihe und Habe weggeführet und ausgeplündert. Das schwereste Kreuz aber ist wol / das si ihrer libesten Kinder 9. hat müssen zihen lassen und zu Grabe begleiten / wahrlich nicht ohn Trauren und Weinen! und über alles / da si ihren ersten sel. Ehe-Herrn so unvermuhtlich und zwahr durch gewaltsahmen Tod hat müssen ermordet vor sich sehen / welches Kreuz wol manchen möchte in Verzweifelung stürzen. Wiwol ihr nu auch oftmahls der Muht entfallen / in dem ihr das Unglük so heftig zugesetzet / hat si doch endlich alles in christlicher Gedult überwunden / und sich an GOtt / dem si sonst gänzlich ergeben waar / gehalten / von dem si auch nicht Kreuz-Städ.

ohn Trost gelassen/ sondern allemahl des H. Geistes Kraft empfunden. Weil si aber nicht allein aus Gottes Wort ohn dem wuste/ auch in ihrem Gewissen wol fühlete/ das si/ wi gerecht und christlich si auch ihr Leben führete/ vor GOtt nicht bestehen könte/ sondern auch aus dem täglichen Kreuze ihrer Sündlichkeit sich erinnerte/ dabei aber der Verheissung Gottes/ und des Verdihnstes ihres Heilandes sich erfreuete/ hat si mit aufrichtiger Busse bei GOtt nicht nuhr täglich/ sondern auch in den Beicht-Stule herzlich Gnade gesuchet/ di heil. Absolution mit demühtigster Andacht empfangen/ und zu Versicherung ihres Heils Christi Leib und Blut im Abendmahl genossen. Nachmahls auch müglichsten Fleiss angestrekket/ der Sünden zu widerstreben/ und GOtt zu willigem Gehohrsam sich aufzuopffern.

Krankheit.

Nach dem nu der libe GOtt dise seine Dinerinn gnug geprüfet/ und getreu erfunden/ hat er endlich nach seinem gnädigen Willen beschlossen/ si aus disem Joch auszuspannen/ und für das empfundene Leiden ewig zu erfreuen/ und si den 12. Januarii/ welches eben der erste Sonn-Tag nach H. 3. Könige waar/ nach dem si desselben Tages di Predigt andächtig angehöret/ auf den Abend in das Kranken-Bette nider geleget. Weil nu diselbe Nacht ihr sehr schwer wegen harter Zusetzung der Krankheit/ bin ich des folgenden Morgens fort zu ihr gefordert worden/ da ich sie in christlicher GOtt-Ergebenheit gefunden/ und das si in ihrer Mattigkeit sich geduldig dem Willen Gottes unterwarff. Des Dihnst-Tages Morgens lihs si mich früh wider fodern/ und begehrete das H. Nacht-Mahl. Taht auch nach vorhergehenden

henden etlichen Gebeten ihre Beicht mit herzlicher Beweglichkeit / empfing di heil. Absolution mit tihffer Demuht / und nam den Leib und das Blut ihres Heilandes JEsu Christi nach seiner Einsetzung mit grosser Andacht und Freuden.

Nach dessen Genihssung hub si ihre Augen und Hände auf / und sprach: Nu GOtt Lob und Dank! nu bin ich meiner Seligkeit gewiss: nu machche es der libe GOtt mihr nach seinem gnädigen Willen / wi er weiss / das es mihr selig ist. Denselben Tag brachte si ganz hin mit geistlichen Betrachtungen und Gebeten. Fürnemlich von einem seligen Sterben. Wi ich ihr denn aus Wegeri Sterb-Kunst etliche Capitel vorlase / di si mit fleissiger Aufmerkung anhörete. Eben desselben Dihnst-Tages / als si ihre beide liben Jungf. Töchter sahe vor ihrem Bette weinen / reichete si ihnen di Hand / und fing mit sonderbahrem Geiste dise schöne Vermahnung an: Meine liben Kinder / bleibet in wahrer Gottes-Furcht und haltet euch an GOtt / der wird euch wol versorgen und erhalten. Betet fleissig / und haltet stets an GOttes Wort / das lasset nicht von eurem Munde kommen. Für allen Dingen lasset euch di Welt nicht bethören. Habet si nicht lihb. Stellet euch diser Welt nicht gleich. Ach di Welt ist doch nichts gutes. Si ist falsch / stolz / hochfärtig / grimmig / geizig / unzüchtig und voller Sünde und Schande. Ach betet fleissig / das euch GOtt für ihrer List / Tükken / Netzen und Bosheit bewahre. Dergleichen Worte mehr brachte si mit christ-eiferiger Bewegung hervor / damit si ihre liben Kinder gleichsam gesegne-

segnete / Gotte si befahl / und ihnen ihren lezten Willen entdekkete; Zugleich aber auch ihr Bekäntniss und Glauben kund machte / das / wi si dem HErrn gelebet / so wolle si auch dem HErrn sterben. Mit welcher Empfindlichkeit nu di Jungsern Töchter ihrer herzliben Mutter Valet-Predigt angehöret / ist leicht zu muhtmassen. Denn es waar eben / als wenn si gesaget hätte: Liben Kinder / gute Nacht / ich werde hinfort nicht vihl mehr mit euch reden / dise Vermahnung lasse ich euch zu lezte. Di folgende Nacht nam ihre Mattigkeit immer zu / ohn geachtet man alle dhnliche Hülff-Mittel / di in der Eil bei so schleuniger Krankheit konten herbei geholet werden / anwendete; Daher wurde ich aufgewekket / da ich bald mit ihr beten müste um ein seliges Ende / als wornach all ihr Verlangen stund. Als aber dise Ohnmacht vorbei / lag si still bis an den Tag / da si weiter mit mihr zu beten anfing / und weil ihr di Angst zum Herzen desto öfter kam / betete si desto heftiger / und hub selber an zubeten aus Hn. Arndes Paradis-Gärtlein um ein selig Ende. Desgleichen:

HErr JEsu Christ / meins Lebens Licht / u. s. f.
HErr JEsu Christ / wahr Mensch und GOtt / u. s. f.
Hilff Helffer hilff in Angst und Nohr / u. s. f.
O HErre GOtt / in meiner Nohr ruff' ich zu dihr / u. s. f.

Und andere schöne Gebete und Seufzer mehr / wobei ich auch nach Gelegenheit ihr etliche Trost-Sprüchlein zu Gemühte führete / und kurz den Nutzen und di Kraft

Kraft derselben zeigete/ woran si ihre Freude hatte. Und wenn ich etwa/ in Meinung ihr ein wenig Ruhe zuvergönnen/ innen hihlte/ betete sich doch immer bei ihr selbst. Einmahl oder zwei sagte si zu mihr / wenn ich allein bei ihr waar: Ach es währet so lange! Und wenn ich fragete: Was? Gab si zur Antwort: Ehe der libe GOtt kommt. Womit si ihre Begihrde aufgelöset zu werden/ und bei Christo zu sein/ zu erkennen gab. Si wolte aber solches gegen di liben Ihrigen nicht gern merken lassen/ um ihnen di Angst/ welche si schohn über ihre Krankheit empfunden/ nicht zuvermehren. Das machte di Libe/ di si zu ihnen trug. Endlich aber erhörete GOtt das Verlangen ihres Herzens. Als wihr nu merketen/ das si begunte etwas stiller zu werden/ trat ich zu ihr/ und fragete: Wi es wäre? Da antwortete si: Betet nuhr: Also fing ich an ihr etliche kurze Sterbens-Gebetlein vorzubeten/ welche si alle verständlich nachsprach/ bis ihr di Sprache immer matter fihl/ jedoch regete si di Lippen allezeit/das man sehen könte/ si verstünde und betete alles mit. Wi si denn auf meine Frage/ ob si es auch hörete und verstünde/ ein sanftes Ja antwortete. In dem ich nu unter andern ihr vorbetete: In dich hab' ich gehoffet HErr / u. s. f. und an di Worte kam: Ende.

HErr meinen Geist befehl ich dihr /
mein GOtt/ mein Gott/ weich nicht von mihr/
nimm mich in deine Hände/
ô starker GOTT /
aus aller Noht
hilff mihr am lezten Ende.

Mit disen lezten Worten blibe si also still und sanft ligen / und gab ihren Geist auf / wi ein Licht / ohn übrig Weh / und ohne Zukkung einiges Glides / den 15. Januar. um den Mittag. Also ist dise aufrichtige Christinn im wahren Glauben an ihren Erlöser JEsum Christum / und in herzlicher Anruffung Gottes sanft und selig aus disem Elende hingezogen im 64. Jahre ihres Alters. Da ihr GOtt di Gnade verlihen / das si kein lang-wiriges Kranken-Lager ausstehen dürffen. Wi denn GOtt seinen liben Kindern so gnädig ist / das er si nicht lange ängstet / sondern eilet mit ihnen aus disem Leben / denn ihre Seele gefället ihm wol. Nu di ädele Seele ruhet in der Hand GOttes / da si keine Kwaal anrühret.

Der ädele Leib ruhet in seiner Mutter Schosse / frei von allen Plagen. Am jüngsten Tage wird er wider auferstehen / ganz herrlich neu verkläret / und mit der Seelen vereiniget zu der ewigen Freude und Wonne eingeführet werden / da wollen wihr si wider finden / und uns ohn Ende mit ihr erfreuen. JEsus verleihe denen hinterblibenen Gedult / stille ihre Trähnen / und erfülle si mit Troste seines Geistes. Gebe uns allen auch ein sanft-seliges Ende / und führe uns zum ewigen Leben. Amen! Amen!

Indessen wollen wihr der Wol-sel. Fr. Linstowinnen Ruhm in Marmel graben / und zu stets-währendem Gedächtniss dise Ehren-Seule nachsetzen:

Geh'
und betracht /
wes dis Grab = Mahl ist /
du mein liber Christ /
nimms in Acht;
steh'
und schau' :
Hi ligt eine Tugend = Frau /
Barbara Margret mit Nahmen /
von der Blüchcher ädlen Samen.
Dises ädle GOttes Kind /
welcher wenig gleich /
waar von Tugend reich /
ädel von Geblüt /
ädel von Gemüht :
Wo di Welt nach tracht /
waar bei ihr verlacht ;
nuhr gen Himel werts
stund ihr Sin und Herz ;
Gott waar ihrer Brust
einig süsse Lust :
Was di Christen zihrt /
und gen Himmel führ /
hatt' ihr Herze ganz entzündt.
Fragst du : warum si gestorben ?
Denk / si ist ein Mensch gewesen.
Doch deswegen nicht verdorben :
Wenn di Todten auferstehn /
wird man si im Himmel sehn.
Merke / was du hast gelesen.
Geh / und so du wilt ewig nicht verderben /
schikke dich / wi Si selig hi zu sterben.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746813201/phys_0084
DFG

Geh'
und betracht /
wes dis Grab = Mahl i
du mein liber Christ
nimms in Acht;
steh'
und schau' :
Hi ligt eine Tugend = F
Barbara Margret mit N
von der Blüchcher ädlen G
Dises ädle GOttes K
welcher wenig gleich
waar von Tugend reich
ädel von Geblüt
ädel von Gemüht
Wo di Welt nach tracht
waar bei ihr verlacht
nuhr gen Himel werts
stund ihr Sin und Herz
Gott waar ihrer Brus
einig süsse Lust
Was di Christen zihrt,
und gen Himmel führ,
hatt' ihr Herze ganz entzü
Fragst du : warum si gest
Denk / si ist ein Mensch g
Doch deswegen nicht verd
Wenn di Todten auferste
wird man si im Himmel s
Merke / was du hast ge
Geh / und so du wilt ewig nicht
schikke dich / wi Si selig hi

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746813201/phys_0085
DFG